

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebentwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Erscheint täglich  
ausgenommen bei Sonn- und Feiertagen.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 J. 1/2 Jährl. 1.50 J.  
Jährlich 10 J. 1/2 Jährlich 30 J.  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 J. 1/2 Jährlich 30 J.

Insertionsgebühr  
betragt für die sechs ersten  
Zeilen oder deren Raum  
15 J. für Wohnungs-,  
Bereins- und Veranlassungs-  
anzeigen 20 J.  
Der vierteljährliche Preis  
betragt die Zeile 50 J.  
Inserate für die tägliche  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 1/10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7205.

11. 273

Sonntag den 22. November 1896.

7. Jahrg.

## Der Verfall des Chauvinismus in Frankreich.

Paris, den 17. November 1896.

Wir müssen auf die „patriotische“ Kampagne der Opportunisten und Pfaffen von Lille zurückkommen, nicht nur weil sie eine enghirzige Niederlage erlitten haben, sondern auch, weil ihre Niederlage das Schicksal voraussehen läßt, das die sämtlichen Nordpatrioten (patriotards) des Kapitalismus erwartet.

Der Krieg hat dem französischen Volk viel Menschen und viel Geld gekostet, aber er hat dafür der Kapitalistenklasse sehr große Vorteile gebracht. Ich habe schon von den standhaften Profiteuren der französischen Bank gesprochen, deren Dividenden während der drei Jahre nach Sedan sich verdoppelt und verdreifacht haben. Die Großindustriellen des Nordens — des Nord-Departements und der unteren Seine — haben aus dem Unglück Frankreichs nicht geringere Vorteile gezogen, als die Finanzleute. Den Herren Thiers und de Rouyer-Quertier, diesen beiden typischen Repräsentanten der Kapitalistenklasse, muß das Herz vor Freude geplatzt haben, als sie den Vertrag unterzeichneten, der Frankreich wieder Provinzen beraubte.

Herr Thiers, genannt „Vater des Vaterlandes“, war einer der Hauptaktionäre der Bergwerke von Anzin, und Rouyer-Quertier einer der Haupt-Baumwollen-Fabrikanten v. Rouen. Der Vertrag beseitigte für den einen die Konkurrenz der Kohlen und für den anderen die der Webereien und Spinnereien von Millhausen und Umgebung. Eine Aera beispielloscher Prosperität eröffnete sich nach der Abwertung des Geldes, der industriell am höchsten entwickelten Provinz Frankreichs. Die Fabrikanten konnten der Nachfrage nicht genügen. Sie erneuerten und verdoppelten ihre Maschinen, allein es fehlte an Arbeitern, um die neuen, in aller Eile eingeführten Maschinen zu bedienen. Die Unternehmer jagten einander die Arbeiter ab. In Roubaix warteten sie an den Bahnhöfen auf die aus dem Ausland, namentlich aus Belgien ankommenden Arbeiter. Sie empfingen sie mit freundschaftlichen Händeln und warmem Händedruck; sie führten sie unter lustigen Scherzen in die Fabriken und Werkstätten, wo sie ihnen kameradschaftlich zutraten; vom Lohn wurde nicht gesprochen; sie zahlten, was die ob des unwürdigen außerordentlich guten Empfangs erkrankten Arbeiter verlangten. Jahre hindurch rafften sie Millionen zusammen; man braucht nur durch das Norddepartement zu wandern, und man staunt über die große Zahl von Riensfabriken, zierlichen Landhäusern und prachtvollen Schlössern, welche die schnell reich gewordenen Fabrikanten während der letzten zwanzig Jahre erbaut haben.

Das englische Kapital, stets auf der Lauer, wo es etwas zu fassen giebt, stürzte sich in dieses gelobte Land Kanaan, baute Hochhäuser und Gütenwerke und besetzte die französischen Arbeiter zu Jehu-Verkaufen aus. Die Gebrüder Solibon, Wollkammer und Wollspinner in Rheims und Roubaix, kamen vor etlichen und zwanzig Jahren mit einem kleinen

Kapital nach Frankreich — heute sind sie Erz-Millionäre und tragen den Orden der Ehrenlegion auf der Brust zur Belohnung dafür, daß sie als Ausländer einen solchen Eifer in Ausbeutung der französischen Arbeiter entwickelt haben. Die Dolfus und Rieg, diese Industriemagneten des abenteurlichen Elzas, wollten von dem Wana, daß infolge der Niederlage Frankreichs vom Himmel herabträufelte, auch ihr Teil abbaben: sie errichteten neue Fabriken auf dem französisch gebliebenen Gebiet von Belfort, und können so auf beiden Seiten der Grenze die Arbeiter ausbeuten. Zwei Vaterländer streiten sich um ihr Herz und fällen ihnen die Leiden. Der Gott Kapital hat Dolfus so verschwenderisch mit seiner Gunst überhäuft, daß der Kassierer des Dolfus'schen Kaufhauses in Paris zwei Millionen Franks festsetzen konnte, ohne daß es bemerkt wurde.

Die Fabrikanten waren durch die Millionen in ein solches Fieber der Wonne versetzt, daß sie ihr teures Vaterland vergaßen und sich keiner zu erinnern, um sich zu beglückwünschen, daß sie ihre Elsther Landsteuere losgeronnen waren. Als aber die Wahl Lafargues in Lille 1891 und die Sozialisten vor ihnen aufstiegen ließ, ergrieffen sie, nicht wissend, wie sie ihn bekämpfen sollten, zu der Waffe des Patriotismus. Weil die Sozialisten international waren, wurden sie glühende Patrioten und besetzten die französischen Arbeiter nur aus Vaterlandsliebe aus. Liebknecht, Siegr und Fischer hatten vergangener Juli Gelegenheit, den heiligen patriotischen Entschluß des Herrn aus nächster Nähe zu bewundern.

Aber alles geht vorüber, selbst die antisozialistische Feldzüge der kapitalistischen Demagogie. Sehen wir, wie sie im Norden verschwand.

Der alte Herkules und opportunistische Gemeinderat, welchen die Arbeiterklasse von Lille im letzten Mai aus dem Rathaus hinaussetzte, hatte zur Schürung des Chauvinismus beschlossen, dem General Faubherbe, der während des Krieges die Nordarmee befehligte und bei Voponne gesiegt hatte, ein Denkmal zu errichten. Er rednete darauf, die Einweihung zu leiten und wollte bei diesem Anlaß seinen Patriotismus neuesten Datums dokumentieren — denn bis zu dieser Zeit hatte er Faubherbe, dessen Grab verfall gleich dem von Leffelin, der die Verteidigung im Norden organisiert hatte, vollständig vergessen. Die Erwartungen der Herren wurden aber durch die Wahlen getrübt, der alte Bürgermeister, der opportunistische Senator Gery-Begrand mußte das Denkmal dem neuen Bürgermeister, dem sozialistischen Arbeiter Gustav Delory, übergeben.

Die Sozialisten und Opportunisten erklärten, daß ein sozialistischer und internationaler Bürgermeister das Denkmal eines Vaterlands Verteidigers nicht einweihen könne.

Der Revell, das Organ der Arbeiterpartei, erwiderte mit Auszügen aus den katolischen Zeitungen, die nach dem Krieg Faubherbe heilig wegen seines Republikanismus angriffen, und kündigte an, daß er eine Liste der hervorragenden Kapitalisten veröffentlichen werde, die während des

Krieges über die Grenze gelaufen waren, um ihr Vaterland gegen die Preußen in Belgien zu verteidigen, und daß er das Gleiche mit den Namen von Mitgliedern der Arbeiterpartei thun würde, die unter der Fahne gefanden haben, und die, an der Zahl mehr als 2000, eine Sektion der Partei in Lille bilden. Die tapferen Patrioten boten um Waffenstillstand und erklärten, daß man sich, um das Andenken eines Heidensohnes Frankreichs zu ehren, vereinigen müsse.

Die Patrioten pochten Delory bei seiner Einweihungsrede scharf auf, Delory ist aber der Mann, um denartige Schwierigkeiten zu überwinden. Seine Rede ist ein kleines Meisterstück politischen Geistes. Die Gegner waren so erkrant, daß keine Bourgeoiszeitung sie erwähnte, während alle daran Anstoß nahmen, daß Delory inmitten der goldbestreuten Generale und festlich gepukten Kapitalisten in seinem gewöhnlichen Anzug — im Leberrock und rundem Filzhut — erschienen war.

„Wie Faubherbe ein tapferer und weiser General war,“ sagte Delory, „der in den Tagen der Gefahr, als viele andere zu Verrätern wurden, das Land, in welches der Feind eingedrungen war, zu verteidigen wußte, so war er auch ein glühender Republikaner, der niemals die Pflichten des Soldaten über die Pflichten des Bürgers stellte.“ Darauf zitierte er aus einem der Werke Faubherbes die merkwürdigen Worte:

„Die Niederlage Frankreichs war vorübergehend ein Schlag für die europäische Demokratie, aber die Sache der Demokratie kann in Frankreich selbst geläutert werden, obgleich es vor kurzem noch kaum hoffen konnte; und außerdem haben wir den festen Glauben, daß unsere Befreier, die Deutschen, durch die mit ihrem Blut gewonnenen Erfolge in ihren eigenen Augen gehoben, bald ihre Rechte als freie Menschen in ihrem eigenen Lande uneingeschränkt verlangen und sich nicht mehr damit zufriedengeben werden, sich den Genuß dieser Rechte erst durch die Auswanderung nach Amerika zu erwerben.“

Wenn wir unsere Rechte uns fittlich verjüngt haben und auch frei sind, dann werden die beiden Völker ihre alten Kriege in einer brüderlichen Vereinigung vergessen, der Rhein wird keine gierig begehrte und nur zu oft von Blut getriebene Schranke mehr sein, sondern ein Hindernis, eines Lebens, und Europa wird sich endlich eines wirklichen Friedens erfreuen. Das ist die Sache, welche die edlen Geister wünschen müssen, an dem Fürsten Bismarck und an der deutschen Feudalherrschaft zu nehmen.“

„Berieten wir uns,“ fuhr Delory fort, „in die Stunde, in welcher diese Zeilen geschrieben wurden — 1871 —. Der Pulvergeruch war noch nicht verfliegen. Das Echo des Kanonendones tönte noch nach.“

„Er, der sein Leben in dem Feldlager verbrachte, der stark in seiner Weisheit, stark in seinem Mut, durch die wunderbaren Leistungen seiner improvisierten Truppen ge-

## Ein Verdrücker.

Kampf und Ende eines Verbrechens.  
Von Joseph Knechtler.

(Nachdr. verb.)  
43) „Ich bin“, sagte er sanft, indem er die Thüre öffnete. Als er aber auf das Bett blinnte, durch leuchtete es ihm einfallt. Dort sah das Mädchen aufrecht mit einem Lächeln und strahlte ihn an. „Lieber die hochgeachtete Anrede, setzen die auf gelübten Haare in weiter Umordnung herab und in das höchste Antlitz hängen einige Strahlen. Gattl wagte kaum zu atmen, als er ihr gegenüberstand.“  
„Du bist da?“ flüsterte sie. Es kam ihm vor, als läge eine bittere Enttäuschung in dem Ton ihrer Worte.  
„Du hast mit dem verheirateten Mann?“  
„Sie schüttelte den Kopf und reichte häufig die Perlen des Rosenkranzes herunter, den sie um ihre Hände geschlungen hatte. „Gott g'mein, der Vater kommt früh“, begann er wieder leise. „Der kommt erst morgen Abend, er hat mir geschrieben.“  
„Geschrieben? So?“  
„Watt und gedantenlos hatte sie gesprochen.“  
„Anna, Du bist ja gar net bei Dir! Was hast denn?“  
„Sie sah ihn stier an.“  
„Geh, Anna, red! Wie geht's Dir denn?“  
„Gut, ganz gut“, sagte sie tonlos.  
„Gut geht's Dir?“ rief er und sah ihr ungläubig ins Gesicht.  
„O ja“, sagte sie langsam.  
„Wahst nie zu flüster d'reinzuheuen“, bot er anständig, „es wird jetzt alles anders, Anna, i krieg a Umstellung.“  
„Sie richtete sich nicht und starrte auf ihren Rosenkranz herab.  
„Anna!“ rief er wieder, „verstehtst mit nimmer? A Umstellung krieg i!“  
„Jetzt nicht sie mit dem Kopfe.“  
„Freut Di das net?“  
Langsam legte sie die Hände vor das Gesicht. Gattl wurde es seltsam u'wute. War sie d'blödsinnig so verdrücker, oder lag die Schuld an ihm, daß er sie nicht wieder erkannte? Wie alter Gewalt sagte er sich zu befragen.  
„I war in Marbach“, sagte er, „hab mit'm Pfaffen g'rebt, Anna, und daher weiß ich, daß das Verdrück schon fertig liegt, und

daß es nur noch a paar Tag dauert, dann hab ich meinen Hofen, wir können fort von hier und können uns betreten.“

„Gehrat?“ Sie lächelte bitter.  
„Aber, Anna, Du bist ja ganz verzeuflert. Anna, gute Anna, schau mich doch an. Schau, es gibt mit an Fuß, a Hand!“  
„Er trat an ihr Bett und wollte sie umfassen.“

„Da stieß sie einen Schrei aus und entwand sich seiner Verbindung. Heilig stierend, mit entsetzten Augen sah sie ihn an.“

„Geh weg von mir, Franz!“ dachte sie und lehnte sich an die Wand des Zimmers.  
„Gott war es, als müßte ihm das Herz zerpringen.“

„Warum müßt Du mir net Deine Hand geben?“ fragte er und rang nach Luft.  
„Wir haben g'fändigt“, sagte sie mit einer Stimme, die aus einer Gruft zu kommen schien, „saher g'fändigt, wir haben uns an Gott vergangen, und e' ich net Dei Frau bin, verst' mit nimmer anrühren.“

„Wie Schuppen fiel es dem Lehrer von den Augen und während pochte es in seinen Schläfen. Wind war er gewesen, teilnahmslos und ohne Gefühl hätte er an ihrem Bette gestanden und nicht gelächelt, daß der Verbreiter diese Seite an jedem Tag in feiner Betteln schlug, während er, der biblische Lehrer, in seiner Blöße liegen mußte nur an die Strafe dachte und seine Ehre in den Kot trat. Jetzt sah er die furchtlosen Augen des Mädchens, das schon bei dem Gedanken, daß er sich ihr wieder nähern könnte, von einem Gewissen erfaßt wurde, und da rief er sich alles in die Erinnerung zurück denn so, genau so hatte Anna ihn immer angeblöht, wenn er zu ihrem Krankenlager trat. Und er, in seiner Erdarmut schlief, suchte ihren Augen auszuweichen, er ergrübelte ihr albernem schlaf und ahnte nicht, daß sie inaghtigen immer mehr der erbarmungslosen Macht verfiel, von der sie jetzt nicht mehr zu retten war. Stöhnend ließ er sich vor ihrem Bette auf die Knie fallen und borg das Haupt in das Stiffen.“

„Geh, Anna, Du bist ja ganz verzeuflert. Anna, gute Anna, schau mich doch an. Schau, es gibt mit an Fuß, a Hand!“  
„Er trat an ihr Bett und wollte sie umfassen.“

„Da stieß sie einen Schrei aus und entwand sich seiner Verbindung. Heilig stierend, mit entsetzten Augen sah sie ihn an.“

„Geh weg von mir, Franz!“ dachte sie und lehnte sich an die Wand des Zimmers.  
„Gott war es, als müßte ihm das Herz zerpringen.“

„Warum müßt Du mir net Deine Hand geben?“ fragte er und rang nach Luft.  
„Wir haben g'fändigt“, sagte sie mit einer Stimme, die aus einer Gruft zu kommen schien, „saher g'fändigt, wir haben uns an Gott vergangen, und e' ich net Dei Frau bin, verst' mit nimmer anrühren.“

„Wie Schuppen fiel es dem Lehrer von den Augen und während pochte es in seinen Schläfen. Wind war er gewesen, teilnahmslos und ohne Gefühl hätte er an ihrem Bette gestanden und nicht gelächelt, daß der Verbreiter diese Seite an jedem Tag in feiner Betteln schlug, während er, der biblische Lehrer, in seiner Blöße liegen mußte nur an die Strafe dachte und seine Ehre in den Kot trat. Jetzt sah er die furchtlosen Augen des Mädchens, das schon bei dem Gedanken, daß er sich ihr wieder nähern könnte, von einem Gewissen erfaßt wurde, und da rief er sich alles in die Erinnerung zurück denn so, genau so hatte Anna ihn immer angeblöht, wenn er zu ihrem Krankenlager trat. Und er, in seiner Erdarmut schlief, suchte ihren Augen auszuweichen, er ergrübelte ihr albernem schlaf und ahnte nicht, daß sie inaghtigen immer mehr der erbarmungslosen Macht verfiel, von der sie jetzt nicht mehr zu retten war. Stöhnend ließ er sich vor ihrem Bette auf die Knie fallen und borg das Haupt in das Stiffen.“

„Geh, Anna, Du bist ja ganz verzeuflert. Anna, gute Anna, schau mich doch an. Schau, es gibt mit an Fuß, a Hand!“  
„Er trat an ihr Bett und wollte sie umfassen.“

„Verständigen? Anna, es handelt sich um uns zwei, um unser Leben, um unsere Existenz, um unsere Zukunft.“

„Watt hat sie in die Pfaffen jurid.“  
„O, Franz, mir ist oft als könnt i nimmer ins Leben r'ück.“  
„Er rannte wie wahnsinnig durch das Zimmer und ballte die Fäuste. Wäre jetzt der Weistliche hier, es hätte ihn nicht lebend aus dem Zimmer gelassen. Was er auf Erden noch hatte, das legte und einzige, war ihm genommen. Ein wider Hinaus entrang sich halbtaumelnd seinen Lippen.“

„Anna hab den Kopf ein wenig empor und fastete die Hände: „Gör auf, i bitt Dich um Christi willen, Franz. Gör auf, Du mußt ja doch de letzten Tag so ruhig.“

„Ja, freilich, da war i fall.“  
„Lachte er bitter, „da war i a verkommenen Lump, a Hund, der Dein' Vater verkauft und verdratet hat, da bin i herkommen an Dei Bett und hab mit g'wünscht, daß i bald wieder draußen wär, aber heut Nacht ist's anders mit mir wörd'n, da hab i meine Karren Augen wieder kriegt und jetzt merk i was hier in der Zeit vorgegangen ist und muß erwidern, daß mor' Dich mit abspenstig g'macht hat.“

„Verzeuflert ist das e' die Hände und strahlte schmerzgeriffen in das rechte Gesicht des Mädchens.“

„Anna, rief er, „is alles aus? Hast Du kei Hoffnung, auch wenn i Dir sag, daß wir bald heiraten können?“

„Des g'schieht nimmer, ade.“

„I hab Dir's aber doch g'sagt, es wird g'schehen. Hab doch a Betraum u' mir.“

„Jetzt drehte sie ihm langsam ihr Gesicht zu und ein schwacher Schimmer von Erwartung und Freude betobte sie.“

„Geh, Anna, rief er heilig, wenn i mei Umstellung krieg, dann wird alles aus, das glaubst Du? Red, Verzi, red!“

„Ja, wenn das wahr wär, flüsterete sie.“

„Es ist wahr“, stieß er heraus und suchte seiner geheimen Befürchtungen Herr zu werden, die beim Gedanken an den bevorstehenden schrecklichen Kampf wieder aufstiegen. „A paar Tag dauert's noch, Anna, nacher ist all's überstanden. Es handelt sich jetzt nur noch d'rum, daß mir der Besenstiel ... ich merk i über legt.“

„Wird er das thun?“ fragte sie leise.

(Fortsetzung folgt)



heien" gestellt werden. Es soll sich hier in erster Reihe um die von der Parteiverammlung in Halle angeregte Frage um die Bestimmung der Begleitung der Ständesammlungen handeln. Diese Frage ist für unsere Zeit, in dem eine große Anzahl Leser des Volksblattes sich befinden, ummerhin von Wert. Da nun aber alle Leser die Parteiverammlung insofern Raumangelegenheit nicht befinden können, es aber auch notwendig ist die Ansicht hier zu hören, die der Versammlung fern bleibt — und das ist die übergroße Mehrheit — so werden die selben aufgefordert, unterer hiesigen Expedition Kostensamer Sa. bis spätestens Donnerstagabend ihre Meinung mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

**Zeit.** Eine öffentliche Schneiderversammlung findet am Montag abend in Werners Restauration in der Schwanenstraße statt, in der Herr Seeger aus Leipzig referiert. Wie machen die Schneider von Zeit, die sich gewiß in keiner allzu ruhigen Lage befinden, darauf aufmerksam, daß es ihre Pflicht ist, diese Versammlung zu besuchen.

**Zeit.** Der hiesige Arbeiter-Vereinbildungsbund hält am Montag abend seine Versammlung im Festsaal ab, in der Genosse Erdmann über den Umgang mit Menschen spricht. Der Arbeiter-Bildungsbund ist für den Arbeiter diejenige politische Körperschaft, in der er sich politisch weiterbilden kann. Ein Anschlag an denselben ist also nur wünschenswert. Es seien aber auch alle Mitglieder auf diese Versammlung aufmerksam gemacht; die Versammlungen finden jetzt nur in jedem Monat einmal statt, da sollte also kein Mitglied fehlen.

**Zeit.** Nicht in die Ermordung des Bankiers S. Schneider? Man teilt uns mit: Am Donnerstag wurde ein Geschäftsbüro aus Drossig verhaftet, weil er der Ermordung des Bankiers Schneider verdächtig sein soll. Man glaubt in ihm den Mörder zu haben, der unmittelbar nach der That mehrere auf dem sogenannten Kirchhof lebenden Frauen mitgeteilt haben soll, der Bankier Schneider sei ermordet. Der Verhaftete soll sich Erörterung halber in sehr mäßiger finanzieller Lage befinden und zu Beschäftigungen gezwungen haben. Welches Ergebnis das am Freitag vorgenommene Verhör gehabt hat, entzieht sich der Kenntnis. — Wir bemerken aus verschiedenen Gründen, daß man den wirtlichen Mörder ermittelt hat.

**Döllnitz.** Proletarierlos. Der Grubenarbeiter Karl Seitzner, über dessen Schicksal das Volksblatt schon wiederholt berichtet, wohnt z. B. hier im Arnenhaube und bezieht aus der freien Wohnung pro Woche 150 Mk. Unterstützung für sich und seine Familie. Er besitzt ein Pferd und einen Wagen, der seine Knochen im Dienste des Kapitals aufsteht. Am 28. April d. J. verunglückte Seitzner auf der Grube v. d. Heide bei Arnenhaube. Alle Einzelheiten dieses Unfalls hat das Volksblatt schon früher angegeben. Da selbst der Vorstand des Sozialer Arbeitervereins (Generaldirektor Kublow) in einem an den Knapptischschlichter gerichteten Schreiben anerkannt hat, daß Seitzner vermutlich nicht mehr im Stande sei, durch Lohnarbeit den in § 4 Abs. 3 des Statuts der Norddeutschen Knapptischschlichter-Kasse (s. d. Arhangl. I. zum Vereinsstatut des Sozialer Knapptischschlichter-Vereins) vorgeschriebenen Mindestlohn zu verdienen, so stellt Seitzner bei der Knapptischschlichter-Vereinsversammlung in Halle — deren Vorstand ebenfalls der Herr Generaldirektor Kublow ist, schon vor längerer Zeit den Antrag auf Unfallsrente, ohne jedoch bis heute Antwort auf sein Schreiben zu erhalten. Er hat sich nun mit einem diesbezüglichen Antrag an das Reichsversicherungsamt nach Berlin gewandt. Bis die Sache entschieden ist und dies kann noch lange dauern, wird er auf Kosten anderer Gemeinde, wie er erwähnt, unterliegen. Anstatt, daß durch vorerwähnte Umstände genügt, nun alle mit verdienten Kräfte bald eintreten sollten, daß bezerrigte Frauenteils gar nicht Blag greifen können, steht es hier noch heute, von denen man lagen kann: Nach unten schroff, nach oben weich. Diese Leute vernichten in ihrer überflüssigen Moral die unglücklichen Opfer bezerrigter Zustände, ohne zu wagen, letzteren auf den Grund zu gehen. Als der Landwirt und städtischer Briefschreiber aus Döllnitz vor kurzem die Mabel des Seitzner von Rabenell nach dem hiesigen Arnenhaube holte, wollte der Hauswirt des Seitzner diesem beim Räumen beistehen, wurde aber von Briefschreiber mit dem Bemerkern zurückgewiesen, Seitzner könne seinen Kram selbst aufladen. Zu letzterem gemeldet meinte er, einem Menschen gegenüber, welcher von Arnenhaube in den Seitzner angewiesenen Stube befindet, zuzunehmen, damit es dem Seitzner nicht zu spät wäre, sonst würde er nicht wieder aus dem Arnenhaube heraus. Ungleiches dieser

Thatfachen ist der Seitzner, welcher bei dieser Rente noch nicht einmal Feuerung hat, um seine Lage wahrhaftig nicht zu beneiden. Da nun nicht ausgeschlossen ist, daß auch andere plötzlich in derartige Notlage kommen können, so sollen doch alle Arbeiter, welche nicht die gleiche Behandlung wünschen, wie die Seitzner durch Briefschreiber zu erdulden hat, zu der Einsicht kommen, daß es die höchste Zeit ist, bei der nächsten Gemeindeversammlung auch Arbeitervertreter zu wählen, welche die Interessen ihrer Wähler nach jeder Richtung hin wahren. Der genannte Briefschreiber befindet sich z. B. ebenfalls mit dem Seitzner in der Arnenhaube. Diebstahl. Der Rest der lebensgefährlichen Bau- und Hauskraften erlassen ist der unregelmäßige W. Lampe aus H. D., welche 1888 wegen Falschheit ihres Kindes zum Tode verurteilt, die Strafe aber in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden war. Sie konnte, nachdem sie ziemlich ein Menschenalter in denselben gefesselt hatte, am Freitag in ihren Angehörigen zu rückkehren.

**Zeitig.** Aus dem Fenster der 1. Etage stürzte der 44 Jahre alte Schumacher Julius Richard. Erhebliche Verletzungen haben sich jedoch nicht herausgestellt.

**Gezerrt.** Aus der Zelle geflohen wurden im Bahnhofsrestaurant einem nach Eriut gerichteten Geistes 1750 Mk. Der Dieb wurde in der Person eines Dachdeckers E. ermittelt.

**Wismar.** A. E. Eine Biersteuer von 50 Pf. ist für unsere Stadt bei Importierung eines jeden Hektoliters Bier eingeführt worden.

**Wittenberg.** Beim Wasserfischen aus der Elbe ertranken 19 Arbeiter am 19. d. M. in der Nähe des Schmiedemeisterstöcher Engelsdorf.

**Wittenberg.** Schwindeln mit angelegten Lotterielosen verübte vielfach der Agent Winger. Er wurde durch Jungengemeinschaft und Verdächtigkeits Diner immer länger hinhaltet, bis er schließlich mit Geld abgerechnet wurde. Kleine Provinzial-Geschichte. Delikt. In Sachen der Naturabspiegelung wurde von den hiesigen Kollegen beschloffen, zu den jährlichen Ausgaben von 6000 Mk. aus den Gewinnüberschüssen der hiesigen Sparkasse ca. 900 Mk. zu entnehmen. Freyburg. Verhölen wurde der Arbeiter Rauch in Sachsen. Der alte, hiesige Mann war in der Wohnung beschuldigt, als der Dieb, der mit dem Wohnungsverhältnis genau verfahren wurde, aus einem Glasfackel die Summe von 33 Mk. stahl. — Schönebeck a. E. Ausgerannt und in eine Pflanze mit lebendem Saft gefallen ist der Elber Mühlhals. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus Bergmannstr. nach Halle überführt. A. d. H. d. H. In beträchtlicher Höhe fiel beim Ausroden von Buppeln beschäftigte Schumachermeister Fr. Göge, als er eine Pappel behauen und ein Seil daran befestigen wollte. Er erlitt Knochenbrüche an beiden Beinen.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Strafammer.

Halle, den 20. Nov. Ein eigenartiger Diebstahlfall kam in der Sache des früheren Anatomiebesizers, jetzigen Arbeiters Wilhelm Moritz von hier, 36 Jahre alt, zur Verhandlung. Der bisher unbestrafte Angeklagte wurde des schweren Diebstahls in einem und des einfachen Diebstahls in zehn Fällen beschuldigt, weil er in der Nacht vom 29.—30. September d. J. in der Anatomie der hiesigen Klinik eingedrungen sein und Anatomie-Inspizitor Klauslich 275 Mk. bar Geld, sowie in der Zeit vom 8. Okt. 1891 bis zum 1. Mai 1898 mehrere Gegenstände, wie: Menschenknochen, Leichter, Nachtschichtdecken, Nachtschichtdecken, Wassergläser u. s. w. entwendet. Von u. d. w. entwendet haben sollte. Am Morgen des 30. Sept. wurde der schwere, mittels Entschlusses in das Anatomiegebäude, Verirrtem von Fenster und Erbrechen eines Schranzes verübte Einbruch entdeckt, worauf sofort der Verdacht entstand, daß nur eine mit den hiesigen Verhältnissen gut eingeweihte Person die That ausgeführt haben könne. Es wurden Recherchen angestellt und am 6. Oktober schließlich bei dem Angeklagten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei mehrere der entwendeten Gegenstände vorgefunden wurden. In einem Korbe mit präparierten Menschenknochen fand man u. a. 6—8 durchgehende Schädel. Der Angeklagte meinte, zum Mitnehmen jener Knochen berechtigt gewesen zu sein, da selbige als auserangiert anzusehen seien. Für die Anatomie hätten jene Knochen keinen Wert mehr gehabt; er habe sie aber an Studenten der Anatomie verkaufen können. In wie das bei anderen Anatomen auch der Fall sei. Die anderen bei ihm vorgefundenen Gegenstände wollte er teils aus berechtigten Gründen und teils aus

Versehen mitgenommen haben. Sich jenes schweren Diebstahls in der Nacht vom 29. zum 30. September schuldig gemacht zu haben, bestritt der Angeklagte aber mit aller Entschiedenheit. Für jene Schuld in diesem Falle sprach aber der Umstand, daß in seiner Wohnung ein Kronleuchter vorgefunden worden war, dessen Schutzhülle in die Fingern des angeklagten Schranzes besten Schutzhülle nach der Angeklagten nach dem Angeklagten der ihm zur Last gelegten Straftaten für überführt und beantragte eine Gesamt-Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten nebst 5 Jahren Exzessivität. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung beim Verurteilung wegen Unterschlagung. Bezüglich des ihm von Diebstahl sei der Angeklagte nicht als überführt anzusehen und bei der Entwendung der Menschenknochen komme auch in Betracht, daß jene Knochen nicht, wie es der Diebstahlparagraf verlangt, als eine fremde bewegliche Sache anzusehen seien. Wenn die Zeichen der Anatomie zum Seltenen übergeben werden sind, so ist damit noch nicht gesagt, daß die Anatomie als Besitzerin der Knochen anzusehen sei. Die Knochen haben keinen Besitzer, somit könne auch von einer fremden beweglichen Sache keine Rede sein. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten des einfachen Diebstahls in 8 Fällen frei, verurteilte ihn aber wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung in zwei Fällen zu 10 Monaten Gefängnis.

### Versammlungen.

**Der Arbeiter-Bildungs-Verein,** dessen vorige Versammlung in Folge veränderter Verhältnisse des Interesses ausfallen mußte, findet am nächsten Montag die Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Naturhistoriker Krefke seinen Vortrag bestimmt halten wird.

### Aus dem Reich.

**Hannover.** Als prägländler Schumann war vom hiesigen Landgericht der Polizeibeamte Daniel G. u. u. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte ohne Grund einen Leichter verhaftet, von dem er annahm, er habe mit dem Stode eine Laternen einschlagen wollen. Auf der Wache hatte er den Leichter beschimpft, gefesselt und in eine Felle gepackt. Die Revision des G. wurde verworfen. — Bielefeld. „Schauknecht“ müßten ihre 9 Monate abreißen, wenn alle die so ernsthaft bestraft wurden, die mit Arbeitern so umspringen, wie G. u. u. mit dem Leichter.

**Reimsfeld.** Um 15 Groschen. Ein Mann brach, nachdem er kaum 4 Wochen nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe wieder frei umhergehen durfte, in ein hiesiges Wirtshaus ein. Die Wirtin gestattete ihm nicht, der Mann hatte nur auf Kleingeld den Appetit. Da sah er einige Tropfen Cognac, ein paar Zigaretten und einige Bierkrumen. Das reichte er in die Tasche und wurde dann erwischt. Die Strafammer verurteilte den Mann, obwohl die gestohlenen Sachen nur einen Wert von ca. 15 Groschen hatten, zu einer Zuchthausstrafe von 12 Monaten — jeder Groschen einen Monat Zuchthaus.

### Vermischtes.

**Paris.** Infolge fortgesetzter Steigerung der Getreidepreise hat der Preis des Mehl Brod seit gestern um 5 Centimes (etwa 4 Pfennig) zugenommen.

**Eine Entführung** verriet einen großen Teil der römischen Aristokratie in große Aufregung. Die Prinzessin Eleonora von Bourbon, Tochter des gegenwärtig sich in Venedig befindlichen kaiserlichen Don Carlos, die mit ihrer Schwester die Gastfreundschaft des Fürsten Massimo genoss, ist mit einem vierzigjährigen Maler Filippo Solchi entflohen. Das Verhältniß war in Siena angeknüpft worden, wo Solchi für den Fürsten Massimo arbeitete. Die Prinzessin war vorzüglich aus Gesundheitsrücksichten nach Biareggio gegangen, von wo sie mit dem Liebhaber über Genoa und Ventimiglia nach Frankreich entflohen. Solchi gehört einer sehr bekannten Neapolitaner Familie an, ist verheiratet und von weit weniger geliebtem Weibchen als die Entführte, die Juwelen im Werte von 200 000 Franc. mitgenommen hat.

### Schiedsrichter der Redaktion.

**Edmund.** Brief vom Freitag, sowie auch den vorhergegangenen. Für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle.

# Die diesjährige grosse Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen Abteilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert ununterbrochen bis 24. Dezember.

In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen

## Weihnachts-Geschenken

eignen. Ausserdem bietet die Ausstellung eine reiche Fülle hervorragender

## Gegenstandskäufe,

welche in besonderen Abteilungen zum Verkauf gelangen.

Die Weihnachts-Anstellung umfasst: Kleiderstoffe, Seidenwaren, Elsasser Baumwollenwaren, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Gardinen, Portièren, Teppiche, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz, Weisswaren, Tapissierewaren, feine Japan-, Leder- und Luxus-Waren.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Geschäftshaus

Halle a. S.  
Marktplatz 2 u. 3.

# J. LEWIN

Halle a. S.  
Marktplatz 2 u. 3.

Der Bezug von Waren aus dem Geschäftshaus J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Material auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung vollständig ausgeschlossen.

Die Abteilung für:  
**Puppen und Spielwaren**

ist eröffnet.

Grösste Auswahl!

Bekannt billige Preise!

**Warenhaus E. Pinthus**

Marktplatz 18.

**Sozialdemokrat. Verein, Merseburg.**

Montag den 23. November abends 8 1/2 Uhr  
 außerordentliche

**General-Versammlung**

im Saalefischchen (Zub. Gustav Sad).  
 Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mit-  
 glieder notwendig. Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter-Bildungs-Verein.**

Montag den 23. November abends 8 1/2 Uhr

**Mitgliederversammlung**

bei Streicher.  
 Tagesordnung: 1. Der in voriger Versammlung ausgefallene Vortrag  
 des Herrn Kreisle führt bestimmt hat. 2. Vereinsangelegenheiten.  
 Um zahlreichem Besuch erucht  
**Der Vorstand.**

**G. H. E.**

Sonntag den 22. November abends 7 1/2 Uhr

**General-Versammlung.**

Das Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

Prima Rindfleisch  
 zum Kochen u. Braten per Pf. 55 Pf.  
 Heute abend fr. Würstl u. Pf. 60 Pf.  
 Geräucherte Würstl per Pf. 70 Pf.  
 Frisches Gehacktes per Pf. 60 Pf.  
 ff. Salznocken, ff. mageren Speck,  
 halbe Ware, empfiehlt  
**Karl Wilh. Römer,**  
 Weissenfels, Reiterstraße

Schmerz u. gefahrlos beseitigt man  
 jedes **Hühnerauge**  
 durch unser Spezialmittel  
 a. Flasche mit Pinsel 30 Pf. nur bei  
**E. Walthers Nacht,**  
 Moritzwinger 1 und Steinweg 26

**Ofenrohr**  
 sowie sämtliche  
**Blecharbeiten**  
 billigst  
**A. Hoffmann, St. Klausstr. 14.**

**Brot! Brot!**  
 Grob u. kräftig empfiehlt  
 Oberstraße 20.  
 Konariendähne u. Weichseln, ff. Rollen  
 zu verkaufen Bohle, Breitestraße 17.

**Lehmanns Restaurant,**

Schwetachestr. 24 (fr. Saubörse).  
 Sonnabend und Sonntag **Burkhauskäsekn.**  
**Büffelnochen mit Meerrettig**  
 Sonntag **gemüthlicher Fröhshoppen,** abends **Familienabend.**  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Fr. Lehmann.**

**Hädikens Restaurant,**

22 Rannischestrasse 22.  
 Montag: **grosser Familienabend.**  
 Es ladet ergebenst ein **Der Obige.**

Sonntag den 21. November 1896  
**großer Familienabend mit Frei-Konzert**  
 wozu ergebenst einladet  
**Fr. Ehrhardt** Merseburgerstr. 169.  
 Saal mit Vereinzimmer sofort zu vergeben.

**Alle Sorten Felle und Häute**  
 kaufen zu den höchsten Preisen  
**Gebr. Dangelowitz, Fischerplan 2.**  
 Schaf und Ziegenleder-Fabrik.

In fast allen Abteilungen unserer Warenlager haben wir

**grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.**

Hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

**Weihnachts-Geschenke.**

Als besonders vorteilhaft empfehlen wir

**Kleiderstoffe** in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle vom einfachsten bis  
 zum hochfeinsten Genre.

(Reste und einzelne Roben von 2 bis 7 Meter besonders billig.)

Leinen- und Baumwollenwaren, fertig genähte Bett- und Leibwäsche.

Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Bett-, Tisch-, Reise- und Schlaidecken, Morgenröcke, Blusen, Korsetts, Unterröcke,  
 Schürzen, Schirme, Pelz- und Krimmer-Muffen, Baretts, Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche etc.

**Gelegenheitskauf:** Reinwollene elegante **Damen-Costumes**  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

**Brummer & Benjamin**

gr. Ulrichstrasse 23, Parterre und I. Etage.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, allerbilligsten Preisen.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 273.

Seite a. S., Sonntag den 22. November 1896.

7. Jahrg.

## Interpellation über das Vorgehen gegen die Konsumvereine.

In der Fraktionsführung der sozialdemokratischen Partei, die am Donnerstag stattfand, wurde beschlossen, folgende Interpellation einzubringen:

Ist dem Herrn Reichsanwalt bekannt, daß die II. Ständekammer des Königreichs Sachsen am 27. März d. J. einen Beschluß gefaßt hat, welcher lautet:  
Die Staatsregierung zu eruchen: 1. Darüber sich Kenntnis zu verschaffen, in wie weit die Gemeinden von dem ihnen zufließenden Recht autonomen Gebrauch machen werden, im Besonderen die Anlagenregulierung eine gewerbliche Sonderbesteuerung der Hauptbestimmung und der Füllungen zu lassen, die im Detailgeschäft Lebensmittel, Genussmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel zu verkaufen, und 2. im Falle eines sich ergebenden Bedürfnisses einem der nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der a) Mißbräuche, Konsumvereine, Konsumvereine auf Aktien und andere mit juristischen Persönlichkeiten ausgestattete großstädtliche Organisationen, die in Detailgeschäften Lebensmittel, Genussmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und b) die Füllungsgegenstände unter Füllungen (insoweit mehrere Vertriebsstellen an einem und demselben Orte werden) der dazugehörigen Haupt-Verkaufsstelle als auch solche Zweigvertriebsstellen zu verstehen sind, die an einem anderen Orte als dem der Hauptbestimmung errichtet werden.

und daß infolge dieses Beschlusses der sächsische zweite Ständekammer das königlich sächsische Ministerium des Innern am 12. Mai d. J. eine Verordnung an die ihm unterstellten Kreisbahnpolizeibehörden erlassen hat, in der dasselbe die Anweisung gibt, die Gemeinden zu veranlassen, im Sinne des erwähnten Beschlusses der zweiten Ständekammer vorzugehen?

Ist dem Herrn Reichsanwalt ferner bekannt, daß infolge dieser Anweisungen unter anderem die Amtshauptmannschaft zu Jowitz eine Verordnung an die Gemeindeverwaltungen ihres Bezirks erlassen hat, in welcher denselben Nachschlage erteilt werden, wie sie die Konsumvereine nach Höhe ihres Umsatzes mit einer Umsatzsteuer zu Gunsten der Gemeindeverwaltungen im Königreich Sachsen die Einführung einer solchen Umsatzsteuer beschließen haben?

Und was beabsichtigt der Herr Reichsanwalt gegen diese Maßnahmen zu thun, die eine Verletzung des § 7 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung und einen Verstoß gegen Artikel 2 der Reichsverfassung enthalten und im Widerspruch mit dem Gesetz über die Gewerbesteuer und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 stehen?

Die Begründung der Interpellation wurde dem Oberpräsidenten, die Stöße und Wurm werden in der Debatte den Standpunkt der Partei vertreten.  
Sodann soll gleichzeitig eine Interpellation eingebracht werden, die von der Regierung Auskunft verlangt, wie sie sich zu den Repressiven stellt, die die russische Zollbehörde gegen die Einfuhr seiner Lederwaren seit kurzem in Anwendung bringt. — Hierzu wurden Ulrich und Schippel als Redner bestimmt.

## Kaiser Reichstag.

128. Sitzung vom 20. November 1. Ubr.

Die durch die Interpellationsdebatte der letzten Tage unterbrochene zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeß-Ordnung wird fortgesetzt bei § 56a der Strafprozeß-Ordnung.

Die Kommission hatte sieben Paragrafen in erster und zweiter Lesung in der folgenden Reihenfolge angenommen: Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Tatbestand einer strafbaren Handlung, für welche nach § 20 Absatz 2 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redakteur als Täter haftet, so sind Redakteur, Redakteur und Drucker, sowie auch der Verleger der Druckschrift, verwendende Hilfskräfte, der Verleger, das Redaktionsbüro, die Verleger des Verlegers und Einzelnen zu verurteilen. — In dritter Lesung jedoch diese Bestimmungen wieder abgelehnt, nachdem die Regierung sie für unannehmbar erklärt hatte.

Abg. Beckh und Wundel (frei. Volksp.) beantragen, die Bestimmung wieder herzustellen.  
Abg. Frensdorf und Stadthagen (soz.) beantragen, in die Beschlüsse zwischen „hat“ und „sind“ nach folgenden Zusatz einzufügen: „oder handelt es sich um Ermittlung der Veron des Einlenbers oder Verfassers einer Druckschrift oder eines Teiles einer solchen.“

Recht abg. Benzmann (frei. Volksp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission; diese habe durch ihre Beschlüsse erster und zweiter Lesung verbinden wollen, daß ein Zwang zu einer Handlung solle ausgeübt werden können, die allgemein als sittlich verwerflich angesehen werde. Ein unabhängiger Mann werde sich auch noch durch so hohe Strafen nicht bestimmen lassen, einen Straftaten zu begehen. Durch die Haltung der Regierung sei aber gleichwohl die Einigung erzielt worden.

Abg. Stadthagen (soz.) begründet seinen Antrag. Die Regierung war früher bei der Beratung des Gesetzeses selbst der Meinung, daß ein Redakteur sich nicht handeln, der dem Reichstag ein Gesetz einbringt. Die Gerichte haben sogar in der letzten Zeit den Zeugnisauspruch auf den Druck, die Gelehrten, das Reichsministerialrat, ja sogar auf die Austräge ausgeübt. 1876 wurde ein Antrag des Nationalvereins v. Marxanträge angenommen, der sich vollständig mit dem Antrag Wundel deckt. Der Antrag Wundel erfüllt seinen Zweck nicht ganz, weil er sich nicht auf das Ministerialratsverfahren gegen Unbekannt beschränkt. Redner führt ein Anzahl von besonders trassen Fällen an, in denen Redakteure wegen Verweigerung des Zeugnisses bestraft worden sind. So den ersten Fall dieser Art, des Redakteurs Sagen in Ansbach, der eine Verweigerung des Zeugnisses mit Verhaftung bestraft worden. Im Jahr 1880 war die Verhaftung der Gerichte in Disziplinardingen eine andere, erst in neuerer Zeit mehren sich nach dem bekannten Erkenntnis des Kammergerichts die Fälle, wo man auch in Disziplinardingen den Zeugnisauspruch einwendet. So ist a. B. der verantwortliche Redakteur der „Ansbacher Zeitung“ wegen Verweigerung des Zeugnisses verhaftet worden. In demselben Jahre wurde der verantwortliche Redakteur der „Ansbacher Zeitung“ wegen Verweigerung des Zeugnisses verhaftet. In demselben Jahre wurde der verantwortliche Redakteur der „Ansbacher Zeitung“ wegen Verweigerung des Zeugnisses verhaftet.

heim schenkt, weil das Bekanntwerden den Behörden die Schambrücke abhandelt, was nicht zu ertragen ist. Seine ist es in nur noch die sogenannte Presse, die Angelegenheiten und Mißbräuche aufdeckt. Redner erinnert noch an der Fall, wo das Kammergericht einen Bauern aus dem Hannoverischen auf Grund des Mißbräuches verurteilt habe, obgleich in dem Gesetz die Provinz Hannover ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Abg. Beckh (frei. Volksp.) berichtet über die Bestimmung, wie sie der sozialdemokratischen Fraktion beschließt, in die Strafprozeß-Ordnung nicht unbedingt hineingehöre. Hier sollte man sich auf das Wesentliche beschränken. Die Freistimmigen seien von jeder Begrenzung des Zeugnisauspruches gewesen; bei dem Widerspruch der Regierung sei aber die Bestimmung zu erreichen gewesen. In Bayern habe keine die Bestimmung beibehalten, daß bei verächtlichen Druckschriften eine Verpflichtung zur Ablegung des Zeugnisses über Verläumdungen nicht Platz greift. Das sei leider durch die Reichsregierung abgelehnt worden, und zwar in einer Zeit, da Fürst Bismarck das Wort sprach, die Vorbedingung seien die Beweismittel im liberalen. Raum je ein Wort des großen Staatsmannes sei im Süden mit solchen Gutmächtigkeiten aufgenommen worden, wie dieses (Zustimmung links). Versteht die Bestimmung und Rechtebestände würde man nicht zum Vertrauensbruch. Aber der Redakteur sei ebenso wie eine Verleumdungsperson, für ihn sei der Vertrauensbruch eine ebenso ebene Sache, wie für den Zeugnisauspruch. Redner hat auch in der Regel gar keinen Erfolg. Die öffentliche Meinung wünscht keine Bestimmung. Trotz des Widerspruches der Regierung müßte daher der Antrag doch Wundel angenommen werden.

Staatssekretär Vierding: Ich erkenne an, daß bis zu einem gewissen Grade die öffentliche Meinung die vom Vordrucker getrennte Stellung angenommen hat, und zwar wesentlich im Anschluß an Einzelfälle. Trotzdem hofft Redner, daß der Reichstag, wie die Kommission, die Anträge ablehnen werde, die weit hinausgehen über das, was die Antragsteller selbst gewollt haben, und was die Gerechtigkeit erfordert. Für die Regierung ist ein solcher Antrag unannehmbar. Der Abg. Beckh hat selbst anerkannt, daß die Bestimmung ein Ausmaß erreicht geordnet werde; zwingende Gründe liegen dafür nicht vor.

Abg. Wiesel (natl.) bemerkt, bei aller Anerkennung des Standpunktes des Antrages könne man sich der Standpunkt der Regierung begnügen. Die Gerechtigkeit erfordere, daß kein Redakteur ohne Strafe bleibt.

Abg. von Wucher (natl.) begründet die Stellungnahme der Kommission zu dem Antrag als richtig.  
Abg. Wundel (Zentrum) erklärt, er selbst habe als Vorsitzender der Kommission die vorgenannte dritte Lesung vorgeschlagen. Er habe sich für die vorgeschlagene Reform, die den Zeugnisauspruch des Antrages nicht völlig einverleihen und nicht dafür stimmen. Geheimrat v. Benke betont, der Redakteur sei strafbar, wenn er beweisen könne, daß er nicht den Vorstoß der Veröffentlichung des inkriminierten Textes hatte.

Abg. Wundel (frei. Volksp.) führt aus, ohne Bestimmung des Ausmaßes könne man keine freie und unabhängige Presse haben. Warum werde man jetzt, wo man doch den Zeugnisauspruch noch habe, ihn nicht gegen die Hamburger Nachrichten an?

Abg. Schmidt (Zentrum) und Förster (Antisemit) bekräftigen den Antrag.  
Abg. Frensdorf (soz.) kommt auf die Verhandlungen des Reichstages von 1876 zurück und weist nach, daß auch Bismarck sich damals gegen den Zeugnisauspruch in Bayern ausgesprochen habe. Wenn man nicht einmal das bewilligt werden soll, ist es wohl besser, vorzugehen auf die gegenwärtige Reform. Der Zeugnisauspruch sei eine Reduktion zu enthalten. Sehr oft würde es sich nur darum handeln, die Mitglieder der Behörden zu bestrafen. Von einem System der Strafbestrafung ist wenigstens bei der sozialdemokratischen Presse nicht die Rede, die sonst keine Strafbestrafung kennt. Die Mitglieder der Zeugnisausprechung beibehalten im Interesse der Erhaltung von Staatsgeheimnissen. Wie kommt es aber, daß gerade haltbare Blätter mit der Veröffentlichung von geheim zu haltenen Besprechungen ein Geschäft gemacht haben? Wenn man den Zeugnisauspruch noch weiter ausdehnen will, können die meisten Blätter einfach die Zeugnisausprechung in auswärtige Zeitungen lancieren und die Artikel nachdrucken, da hört der Zeugnisauspruch auf. Wir brauchen keinen Zeugnisauspruch, es genügt, daß die Redakteure die volle Verantwortung übernehmen.

Abg. Frensdorf (Antisemit) erklärt kurz, daß seine Partei für den Antrag stimmen werde.  
Damit ist die Diskussion beendet.

Der Antrag Wundel wird angenommen. Dafür stimmen: die freisinnige Volkspartei, die deutsche Volkspartei, die freisinnige Vereinigung, der größte Teil des Zentrums, die Vereinigung wenige Nationalliberalen, die Antisemiten und die Sozialdemokraten, die große Mehrheit der Reichspartei, die Mehrheit der Nationalliberalen und der kleinere Teil des Zentrums.

Der Antrag Stadthagen wird gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, der deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

§ 56a bestimmt nach den Beschlüssen der Kommission, daß die Veröffentlichung eines Zeugnens unterbleibe, wenn das Gericht einstimmig die Auslosung für offenbar glaubwürdig oder unerschütterlich hält und letztendlich die Veröffentlichung nicht beantragt ist. Auf das Verleumdungs-Schwurgericht findet diese Bestimmung keine Anwendung.

In dem Verfahren wegen Unterbrechung der Veröffentlichung auch dann unterbleiben, wenn das Gericht einstimmig die Auslosung für glaubwürdig hält und die Veröffentlichung nicht beantragt wird.

Abg. Benzmann (frei. Volksp.) bekräftigt den Kommissionsbeschlüsse, die gestellten Wahlrechtsanträge hätten keine große Bedeutung.

Abg. Rembold (Btr.) beantragt, den Absatz II so zu fassen: „In dem Verfahren wegen Unterbrechungen darf die Veröffentlichung der Zeugnens nicht erfolgen, wenn sie beschaffen oder beantragt ist.“

Abg. Rembold (Btr.) beantragt, den Absatz II so zu fassen: „In dem Verfahren wegen Vergehen kann das erkennende Gericht in der Hauptverhandlung bei Sachen von geringerer Bedeutung beschließen, daß nach dem vorerwähnten Absatz zu verfahren ist.“

Abg. Frensdorf v. Göttingen bekräftigt einen Antrag, in dem § 56 Abs. I die Worte „und letztendlich die Veröffentlichung nicht beantragt ist“, und in dem Absatz II die Worte „und die Veröffentlichung nicht beantragt wird“, zu streichen.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1. Ubr.  
Schluß 5 1/2 Ubr.

## Tagesgeschichte.

Die Militärpensionen steigen im nächsten Jahre um über 2 Millionen W., so daß sie nunmehr 58 527 054 W. betragen. In den letzten zehn Jahren ist der Pensionsfonds um über 48 Millionen W. gestiegen. Aus dem allgemeinen Pensionsfonds erhielten zu Ende Juli 1896 6413 preussische, 552 sächsische und 352 württembergische Offiziere Pensionen

und Pensionserhöhungen. Im Vorjahre betragen die entsprechenden Zahlen 6212, 531 und 333, vor zwei Jahren 6037, 506 und 319. Die Gesamtzahl der aus dem allgemeinen Pensionsfonds pensionierten Offiziere belief sich hiernach auf 7317 gegen 7076 im Jahre 1895, und 6882 im Jahre 1894. Unter den pensionierten Offiziere befinden sich

	in Preußen		in Sachsen		in Württemberg	
	1895	1896	1895	1896	1895	1896
Kommand. Generale	24	26	37	40	22	22
Div.-Kommandeure	327	340				
Reg.-Kommandeure	475	491	165	176	128	139
Bat.-Kommandeure	1429	1481				
Bat. Kommandeure	1407	1435				
Kapitane	1459	1512	181	184	128	139
Leutnants	954	991	108	109	49	51
Stabsoffiziere	402	403	42	43	21	19

Abgesehen von Bayern werden also aus dem Pensionsfonds unterhalten 565 Generale gegen 547 im Vorjahre. Richtig, wie wir hier!

Reaktion ist Trampf! Keine Erweiterung sondern eine Beschränkung des Vereins- und Berammlungsrechts ist geplant. Das ging aus der Ironie am Freitag bei Eröffnung des preussischen Landtags hervor. Natürlich wird die Verhinderung von der Kreuzzeit und Öffentlichkeit bestraft. Wir werden uns, schreibt dieselbe, einerseits gegenüber dem Veruche gewisse Auswüchse des Vereinswesens zu beschränken, andererseits gegen die Beschränkung der Vereinswesen, andererseits haben wir auch kein Bedenken gegen eine landesgesetzliche Regelung der Materie.

Adamski der Kaiser. Wie das Berl. Tagebl. meldet, äußerte sich der Kaiser bei der am 12. d. Mts. gehaltenen Ansprache an die Berliner Offiziere in dem Sinne, daß er aus dem Fall Krümmig Veranlassung nahm, die Offiziere ernst zu ermahnen, eine etwaige übergroße Fröhlichkeit oder Weilsaune innerhalb der Kasinos auszutreiben, also in solchen Fällen im Kameradenkreise und unter der Kontrolle älterer Standesgenossen zu bleiben. Die Offiziere sollten sich aus nachgeliegenden Gründen halten, ihrer Standeslehre etwas zu vergeben, indem sie in animierterem Zustande sich in der Öffentlichkeit bewegen. Komme jedoch bedauerlicherweise ein Offizier in die Lage der Rotweh und müsse dann von seiner Waffe Gebrauch machen, so solle er das in anschießender Weise thun! — Es erscheint unbedingt notwendig, daß eine amtliche Feststellung des Wortlautes dieser bemerkenswerten Rede erfolgt.

Der kranke Herr v. Stumm. Auf längere Zeit hat Herr v. Stumm vom Reichstage Urlaub genommen, weil er „erkrankt“ ist.

Bei der Reichstagswahl im Kreise Gießen hat nach dem vorliegenden Endergebnis der Antisemit Böhrer 9557 Stimmen erhalten, der Genosse Scheidemann 5256. Die sozialdem. Stimmen sind auf mehr als das Doppelte gestiegen. Der Antisemit ist mit Hilfe der Nationalliberalen gewählt. Von anderer Seite werden 9366 bzw. 5145 Stimmen als Schlussfazit gemeldet.

Gegen den Marinestütz lagern die Bewohner von Helgoland, weil sie durch die Festungsanlagen in der Benutzung ihres Eigentums beschränkt worden sind und die ihnen gezahlten Entschädigungen zu gering seien. 250 Inselbewohner haben darum den Marinestütz in Altona verklagt, die Verhandlung findet demnächst statt.

Arge Vogelerei und stärkte Wahlbeeinflussungen haben es allein vermocht, daß das Zentrum der Mainzer Wahlkreis erobert hat. Unter Mainzer Parteigänger teilt eine ganze Reihe solcher Fälle mit. Stimmentausch, Wahlzwang, Verheißungen, Drohungen und Bestechungen: alle diese kleinen und großen Mittel wurden angewendet, um den Zentrumsmann durchzuführen. Es wird deshalb ein Wahlprotest erhoben werden, so unlieb das auch sein mag angesichts des Umfanges, daß in unterhalb Jahren ohnehin die allgemeinen Wahlen stattfinden haben. Aber die Welt soll erfahren, auf welche Weise der Rutenmann geschieht hat.

Ein gemäßigter Geistlicher. Der haitische katholische Geistliche Müller hatte eine Broschüre geschrieben, in welcher er scharf die Auffassung bekämpfte, ein Geistlicher dürfe zum Schutze des Bistumsgebietes einen Meined schwören. Wegen dieser Broschüre ist ihm jetzt verboten worden, die Messe in irgend einer Kirche zu lesen. Also weil er den Meined verweigert, wird er gemäßigter. Auch nicht übel!

Vom Erbfeind. Ausland wurde bekanntlich von Bismarck als das Land bezeichnet, ohne dessen Freundschaft Deutschland nicht bestehen könne. Aus Prof. Treitschkes Nachlaß wird nun soeben mitgeteilt, daß Bar Nikolaus im Herbst 1848 den General Grafen Dohna fragte, ob er nicht der preussische Mont werden und mit dem ersten Armeekorps auf Berlin marschieren wolle, um dort die Ordnung herzustellen; die ganze russische Armee solle ihm nützlichfalls als Reserve dienen. — So sah die Erbfeindschaft in Wirklichkeit aus.

Und noch ein begnadigter „Schymann!“ Auch der Polizeikommandant Stegmann in Gellentzchen, der wegen roßbeiner Mißhandlung des Schneidemeisters Anton Tieg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist vor Eintritt der Strafe begnadigt worden. Er soll nur 25 M. Strafe zahlen. Auch die beträchtlichen Gerichtsosten sind ihm bis auf den kleinen Rest von 30 M. erlassen worden. Der bestrafte Ordnungshüter hatte bei Handwerker Tieg mit Faust und Säbel traktiert, weil Tieg ihn zur Rede stellte wegen seines Benehmens gegenüber mehreren Wächtern. Zum Überflusse hatte Stegmann dann noch seine Dogge auf Tieg gehetzt. Der Staatsanwalt hatte gleich vor vorherem nur 20 M. Strafe gegen Stegmann beantragt.

Wegen Kaiser- und Königsbeleidigung stand der Gemeinderat Wurker aus Ellwangen vor der Straf-

Kammer zu Tübingen. Er war von einem pensionierten Generalen angeheiratet, daß er ihm gegenüber im Jahre 1894 den Kaiser beleidigt habe, und von einem Staatsanwalt wurde er der Beleidigung des Königs von Württemberg beschuldigt. Der Angeklagte, der sich selbst als „guten Patrioten“ bezeichnet und selbst dem württembergischen König an dessen Geburtstag telephonisch gratuliert habe, stellt die Beschuldigungen in Abrede, der Staatsanwalt beantragt aber acht Monate Gefängnis und Verlust der öffentlichen Ämter. Das Gericht sprach ihn von der Kaiserbeleidigung frei und verurteilte ihn wegen Beleidigung des Landesherren zu drei Monaten Gefängnis und zwei Dritteln der Kosten. Der Staatsanwalt lab die Beleidigung als ersührend an, da der Landesherren der Tochter des Angeklagten einmal eine Waise und einen Ring geschenkt habe.

**Was bleiben die Lehrer?** Die Gehälter der Oberlehrer betragen bisher 2100—4500 M. Sie sollen auf 2500—5700 M. erhöht werden. Da wird für die Lehrer, die eine beträchtliche Erhöhung ihrer Zimmergehälter am ersten verdienen, nicht viel übrig bleiben.

**Verfallnis, der Tagesanfälle!** Der Kriegsminister hat im Reichstage dem Abbrüder v. Brühlweg ein glänzendes Zeugnis ausgestellt, während das Opfer Siepmann durch Behauptung des Kriegsministeriums ein moralisch ziemlich verkommenen Mensch gewesen sei. Daß das letztere nicht der Fall gewesen ist, hat Abg. Vennemann am Donnerstag im Reichstage nachgewiesen. Aber über den Brühlweg wird jetzt aus Karlsruhe geschrieben, er habe vor mehr als Jahresfrist ein junges Balletmägdchen, beinahe noch ein Kind, verführt. Dieses Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, was für das Mädchen um so trauriger war, da es, wie man hört, keine Eltern mehr hat. Alles dies weiß man in der Stadt und kann daher nicht begreifen, was der Kriegsminister einen solchen Gegenstand in der Charakterisierung des Erstgeborenen und des Besessenen Brühlwegs konstruieren konnte.

**Für die Kolonien werden beträchtliche Mehrforderungen gestellt.** Kamerun hat 911 000 M. Defizit, Südwestafrika 303 583 M. Defizit, Südwestafrika hat trotz des Aufschusses in Höhe von einer Million noch 1 429 895 M. Defizit. Ueberall Defizit.

### Inseland.

**Frankreich.** Große Mühe giebt man sich, ein Wieder-aufnahme-Verfahren der Affaire Dreyfus durchzuführen. — In der Generalratungung des Seine-Departements wurde gegen den Brief des Präfecten beschlossen, die Substitution eines Geschichtswortes über die Kommande zu veranlassen.

**Belgien.** Der als Börsenspieler und blutiger Gründer längst bekannte belgische König Leopold mußte die dem Oberst North gemachte Konfessionserklärung zu einer öffentlichen Spielbank zurückziehen. Das Ministerium sah sich bei dem Ueberwinden von Spielhölzern veranlaßt, ein Verbot in Form eines Gesetzesentwurfes ergehen zu lassen. Jeder Spielklub muß, ehe er in Tätigkeit tritt, 500 000 Fr. an die Staatskasse zahlen.

**Spanien.** Der Versuch einer „inneren“ Anleihe ist der Regierung gelungen, d. h. sie hat die eigenen Unterthanen um 595 Millionen Pesetas angezapft.

**Rußland.** Tolstoi soll bei Landesverweisen werden. Material zur Ausweisung Tolstois aus Rußland soll gegenwärtig von der Regierung gesammelt werden. Sie sieht die Gefahr Tolstois darin, daß er als Vorkämpfer für Religionsfreiheit, als offener Verteidiger der Selten und als scharfer Gegner aller „Verengung“ seitens der Regierung mit einer Unergründlichkeit auftritt, wie sie bisher noch kein Rußse unbekannt dargestellt hat. Ende des vergangenen Jahres veröffentlichte Tolstoi in den Times Artikel, die unter dem Titel: „Christenverfolgung in Rußland im Jahre 1895“ auch in deutscher Uebersetzung als Broschüre erschienen, in denen er in rücksichtsloser Beurteilung die Gewaltmaßregeln geschildert. In der Schrift war man im Weltlichen Synod aus äußerster Empörung, und nach russischen Begriffen hätte sie allein genügt, den Grafen ungeschädlich zu machen. Auch die weltlichen Behörden schützten sich durch sie getroffen und in ihrem Ansehen verlegt. — Schredlich, schredlich!

### Vollziehliches am Gerichtlichen.

§ Verhaftet wurden in Brandenburg sämtliche noch Streifende der Firma Diepa und Bress. Die einige Verbreitern in der Fabrik geschnitten und Wasserhähne aufgedreht waren, so wurden die Streifenden dieser That verurteilt.

§ Das Vergehen wegen Verleumdung gegen den Gen. John als Redakteur der Magdeburger Volksstimme ist eingetellt.

§ Verbotten wurden eine Anzahl von Gewerkschaftsvereinigungen in Berlin, welche anlässlich des Jubiläums ein gemüthliches Beisammensein mit Tanz arrangiert hatten.

§ Wegen Verleumdung von Polizeibeamten ist eine Untersuchung gegen die in Berlin erscheinende polnisch-sozialistische Gazeta Robotnia eingeleitet worden.

§ Wegen Verleumdung wurde Genosse Paul Hug, Redakteur des Norddeutschen Volksblattes vom Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

§ Eine Verurteilung der Polizei gegen öffentliches Vergewaltigen abgelehnt zu haben wurde Genosse Storch in Stuttgart bestraft. Es handelte sich um das Vergewaltigen eines Bahndienstboten, woran eingetragene Gäste gegen Entree teilnahmen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

### Forteinrichtungen.

— Das städtische Arbeitsamt in München, welches am 1. November das erste Jahr seiner Tätigkeit vollendet hat, wird von der R. Allg. Ztg. als außerordentlich hingelobt. Man muß diese Anerkennung deshalb in Betracht ziehen, weil das genannte Amt gewöhnlich die Tätigkeit der Arbeiter in öffentlichen Anstalten veranlaßt.

— Aus Dörfel-Üngarn wird mitgeteilt, daß die sozialdemokratische Agitation unter der Landbevölkerung Desfruchtig, Schleichens und Galizians eine sehr richtige ist. Die neue Wadepfester Volksstimme weist hingegen darauf hin, daß die Ausbreitung des Sozialismus unter den dort lebenden Deutschen immer mehr im Sinken begriffen ist.

Der Vortragsrat aus dem Entengende, das vorzeitliche Organ unserer Genossen in Vangerlau, hat am 15. November den sechsten Jahresstag seiner Gründung zu verzeichnen gehabt. In dieser Zeit wurde das Blatt 11 mal konfiszirt. Die Redakteure derselben wurden 23 mal verurteilt, und zwar insgesamt zu drei Jahren und acht Monaten Gefängnis, ferner zu

1413 M. Geldstrafe. Dreimal erfolgte Freisprechung. Zu bemerken ist, daß die Redakteure mehrmals „wegen Jugenderbitt“ verurteilt wurden. Trotz alledem behielt der Vortragsrat noch und wird weiter bestehen, den Freunden zum Schutz, den Feinden zum Trutz.

— Bei der Landtagswahl in Rannstadt (Württemberg) erhielt Gen. Zauscher am Freitag die meisten (2886) Stimmen. Er steht mit dem Rationalisten in Stichwahl, die am 9. N. stattfindet.

### Jur. Arbeiterbewegung.

— **Wichtig! Anzeigenarbeiter.** Wegen Differenzen ist der **Wagen nach Wall ferngehalten.** Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck dieser Mitteilung ersucht!

— Noch immer im Streit befinden sich die Buchbinder Hamburgs. Bunge ist ferngehalten.

— Im Steinzeigerstreik zu Hamburg wurde in der letzten Verammlung festgehalten, an alle Forderungen einstimlich beschließen. Unterliegen ist erwidert. Sendungen sind zu abbrechen an Chr. Biele. Hamburg, Nieberstr. 50.

— **Schubmacher!** Die Streere über die Ballschußfabrik Michaels u. Co. Hamburg, bauer fort. August ist ferngehalten.

— Eine Konferenz der Konfessionisten der Reichs anstalten wurde in Berlin, war der Beschluß einer Verarmung der Wiener Konfessionisten. Man beschließt, sich zu einer festen Organisation zusammen zu schließen, um unter Umständen im Wege des Streiks zur Aufhebung der Abbe und zur Verminderung der Arbeitszeit zu streiken.

Die Arbeit eingestellt haben die Schlichter, Brot- und Gemüsehändler in Berlin, war der Beschluß, die das Preisverweigen nicht anzuerkennen. Ein Teil der Fabrikanten hat bereits die Forderungen bewilligt.

— Die **Hamburger Schauerleute** haben in einer von etwa 3000 Personen behandelten Volksversammlung beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Ein Kongreß der Graveure und Bieleure wird auf Freitag den 26. Dezember nach Berlin einberufen. Anträge sind zu richten an G. Seitenhorn, Berlin S. O. Grafenstraße 5.

Ein Kongreß der totalorganisierten Arbeiter Deutschlands ist für den 26. Dezember geplant. Als Ort der Tagung ist Paris in Aussicht genommen. Vorgeslagen ist für die Tagesordnung u. a. „Brot und Augen der Arbeiterorganisation“. Das Recht auf Erheben, Vertiefung der Arbeit. Gründung einer Zeitschrift für die totalorganisierten Arbeiter. Wann sind Streiks zu führen und von wem? Allgemeine Anträge. Berichtigungen. Sämtliche Anträge und Fragen sind zu richten an Hermann Poludnik, Dresdler, Bornum, Weststr. 12.

### Lokales und Provinzielles.

**Galle a. C., 21. November 1896.**

**Abgewiesene Geldverweigerung.** Bei der Oberstaatsanwaltschaft war Geldverweigerung gefordert worden über die in den Mäutern der Redaktion am 28. Oktober vorgenommene, natürlich ganz erfolglos verlaufene Hausdurchsuchung. Darauf lief heute folgender ablehnender Bescheid ein:

„Guer Wohlgeborner erwidere ich auf die Bescheid vom 30. v. M., daß die in Ihrem Redaktionsbureau am 28. v. M. abgeleitete Hausdurchsuchung genau dem die anordnenden Beschlüsse des dortigen königlichen Amtsgerichts VIII vom 24. v. M. entsprechen hat, wonach die Durchsuchung stattfinden sollte:

„nach allen Schriftstücken, welche von der Hand des Redaktionschefen des Blattes herrühren, da einmal die Ziele als Täter oder Teilnehmer der fraglichen Verleumdung verächtlich ist, und da ferner zu vermuten steht, daß die Durchsuchung zur Auffindung von Beweismitteln führen wird.“

Zu einer einem Beamten der Staatsanwaltschaft zu erteilenden Klage liegt mir kein Anlaß vor. (Name unleserlich.)

Die Geldverweigerung wird weiter geführt werden. Wir können auch bei weiterer Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß es gestattet sein soll, einem Redakteur die noch nassen Manuskripte loszulegen unter den Fingern wegzunehmen, zumal wenn das Geschriebene etwa von der Kontinentalpolitik Englands in Hinter-Indien handelt, während die Staatsanwaltschaft nach „Beweismitteln“ in Sachen der Völbberger Wähler sucht. Wir können die unbegründete Anordnung des Staatsanwalts, den Klotz nur darauf zurückzuführen, daß er wünschte, über die Ausbeutung der reaktionellen Tätigkeit des Verlassenen Räheres zu erfahren. Das aber geht, mit Verlaute, niemand etwas an, ob ein Redakteur nur den politischen Teil bearbeitet, oder das halbe oder auch das ganze Blatt.

In den vom Gesetz genannten Personen, die für den Inhalt eines Blattes verantwortlich zu machen sind, werden nur genannt der verantwortliche Redakteur, der Verleger, der Drucker und der gemeinschaftliche Vertreter. Alle anderen Personen, die mit der reaktionellen oder technischen Herstellung des Blattes zu thun haben, kommen von vornherein und ausdrücklich nicht in Betracht. Unserer Meinung nach hat darum kein deutscher Staatsanwalt das Recht, seinen „Verdacht“ gegen andere Personen als die vom Gesetz als verantwortlich genannten zu richten und noch weniger das Recht, für diesen „Verdacht“ Beweismittel herbeizuschaffen. Will der verantwortliche Redakteur für einen Artikel die Verantwortung nicht übernehmen, so weiß er schon selbst, was er zu thun hat. Ist aber von ihm, wie im vorliegenden Falle, die Verantwortung übernommen worden, so ist damit die Barriere gegeben, bis zu welcher ein Staatsanwalt zu gehen hat. „Ist es defendo a rechnercher la paternite“, sagt der code Napoleon. „Es ist verboten, nach der Vater-schaft zu suchen.“ Das gilt auch bei Zeitungsaufstellungen.

**Im sozialdemokratischen Verein** wird nächsten Donnerstag der als tüchtigster Redner bekannte Dr. Böckl sprechen über Verbrechen und Strafe. Die Versammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben, findet im Neuen Theater statt.

**Ein Verprechen des Magistrats.** Als der lustige Frohmanntanz über das Verlagsrecht für das halbesche Adreßbuch tobte und es Herrn Rutschbach gelang, seinem Konkurrenten Fendel als das Verlagsrecht zu gewinnen, wurde auch von den Händen zu winden, nachdem er es voriges Jahr verstanden hatte, der Henselischen Saaleg. den Charakter als Amtsblatt des Magistrats zu nehmen und seinem eignen Gen. Ang. diejen. warmen Ueberzieher auszugeben, setzten die Stadtverordneten dem Magistrat gegenüber voraus, daß nur bei Beteiligung der Ruten für Aufnahme des Personenregisters die städtische Polizei Herrn Rutschbach zu Diensten setzen solle, daß aber alle anderen Arbeiten der Herstellung des Adreßbuchs ohne die Willkür städtischer Beamten erfolgen müsse. Nun kam am Donnerstag im vierten kommunalen Bezirksverein die sonderbare Thatsache ans Licht, daß eine Anzahl Beamter des städtischen

Adreßbuchs der Herstellung des Rutschbachschen Adreßbuchs thätig sind und sogar im Bureau des Adreßbuchs an den letzten beiden Sonntagen an der Herstellung des Buches gearbeitet worden ist. Der Verein beschloß, in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung den Magistrat über diese betrübliche Ergebenheit interpellieren zu lassen. Wir können den Herren vorweg sagen, wie es kommen wird: Der Magistrat wird erklären, diese Arbeiten seien nur Nebenarbeiten und hätten mit der eigentlichen Herstellung des Adreßbuchs nichts zu thun, sie gehörten vielmehr mit zu der von den Stadtverordneten doch gegebenen Einholung der Ruten. So etwa dürfte die Auskunft lauten, und die aufgeregten Herren werden sich damit zufriedengeben. So ist es löblicher Brauch in Halle.

**Die Festschiffenbrameret** vom J. Schulte hat im verflochtenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 42 965 Mark erzielt. Das Aktienkapital beträgt 800 000 M. Es werden 4 Proz. Dividende gezahlt.

**Für ein deutsches Ankerhakenfabrik** haben sich am Donnerstag die hier verammelten Mitglieder vom 13. Bezirk des Vereins deutscher Ankerhakenfabrikanten einmütig ausgesprochen. Von dem neuen Werke erwarten sie „schweren Schaden“. Unter Umständen würden sie sich für Abschaffung aller Prämien aussprechen. Allerdings müßten dann auch Ostreich und Frankreich daselbst thun.

**Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Am Sonntag abend um 8 Uhr. Montag, den 23. Nov. (ein Wort an den Künstler und Dr. Weber“ Rittwoch, den 25. Nov.: „Frauen-Emancipation“, hierauf „Ein Koffm oder der Universitätsprofessor in tausend Nennungen“, zum Schluß: „Ein Elende oder der Schwiegervater aus Sachsen“). — Karl Schütz, der nach vielen Jahren hier bei uns in Halle wieder eintrifft und die Vertreter des neuen Stadttheaters noch nicht kennen hat, dürfte bei uns einen älteren Bühnenbürger von seinen früheren schreibenden Geschäften unter Direction Guntta her wohl noch in better Erinnerung stehen und dem jetzigen Substitut Gelegenheit geben, einen Schaulustigen kennen zu lernen, der durch Natürlichkeit, hergebrachten Humor und Eigenart der Auffassung unter dem jungen Nachwuchs feinsinnig nicht hat! Die Traditionen einer vornehmen Darstellerngelehrte, reiche Lebenserfahrung gepaart mit hoher Bildung und Sinn für die feinsten künstlerischen Aufgaben, ließen ihn seine unvergleichlichen Erfolge erzielen.

**Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Am Sonntag nachmittag (Anfang 3 1/2 Uhr), findet als Fremden-Vorstellung bei kleinen Preisen (Kartett 30 Pf.), die letzte Aufführung des Gen. v. Bülowenschen Schauspiels „Die Schwärze“ statt. Abends geht das Schauspiel mit dem Titel „Mutter-legen“ in Szene, worin das gesamte Personal des Thalia-Theaters beteiligt ist. Der Montag bringt die erste Wiederholung des am Freitag mit kolossalem Heiterkeitserfolg gegebenen Schwanen-„Bodentrümpfe“. Dienstag wird vieldeutigen Umständen zufolge, das G. v. Wöhrers Lustspiel „Der Weichenkreuzer“, welches mit Gen. Direktor Schütz in der Hietrolle am Donnerstag so großen Erfolg erzielte, wiederholt. Der Wechnachtszeit wird das städtische „Goldmarie und Bedmarie“ von Marie Günther neu einstudiert. Daselbst ist an fast allen größeren Bühnen mit glänzendem Erfolge zur Aufführung gelangt und erlebte auch im vor. v. M. Jahre im Sietziner Stadttheater unter der Direction des Herrn B. Guntz 33 Aufführungen vor stets ausverkauften Lokalen.

Das **Walhallentheater** bietet am morgigen Sonntag geschlossen.

**Waisenwerk.** Herr Schuhfabrikant Bachmann teilt uns mit, daß bei ihm keine Schuwaren für die Fabrik von Friedr. Dieckhoff in Bezug in Bestellung gegeben sind. Es werden darum in seiner Fabrik auch keine derartigen Waren hergestellt.

**Zeit.** Betreffs der am Donnerstag erfolgten Verhaftung des Ostbühnenführers R. aus Droyßig (siehe Hauptblatt vorliegender Nummer) wird uns in letzter Stunde mitgeteilt, daß dieselbe in keiner Verbindung steht mit der Ermordung des Bankiers Schneider, sondern daß R. wegen Beschuldigungen seitgenommen worden ist.

**Zeit.** Wegen Urkundenfälschung wurde ein Ostbühnenführer aus Droyßig verhaftet und in das Amtsgefängnis eingekerkert.

**Magdeburg.** Spurio verhaftungen zu sein nicht der beliebige Ingenieur Schmidt, welcher nach seiner 1892 erfolgten Pfingsttour nach Thale i. Harz nicht mehr ermittel werden konnte.

**Gelesen.** Mit anerkennenswerter Offenheit protestiert die Eis. Ztg. gegen den frippelen Ton, mit welchem das Eis. Ztbl. in einer sogenannten Wochenplauderei über das Unglück der Stadt geplörrt hat. Die Eis. Ztg. schreibt: „Auf die Verleugern und die geschäftlichen Plaudereien, auf welche die humoristische Zeitung die Stellung nichts weniger als herabläßt, sondern vielmehr zu erbittert gemerkt hat, nimmt er dabei gar keine Rücksicht. Wäre der Herr Wochenplauderer sich einmal die zerkissenen Häuser der oberen Stadt ansehen, innen und außen, da dürfte ihm wohl sein Humor ausgehen. Wären übrigens die Thatsachen noch so unobdachtlich sein, so giebt diese Umstände doch den klugen menschlichen Gemüthern, er habe 14 78 erhalten, bis heute traurige Tage seiner Mitbürger zu denkerlichen humoristischen Darstellungen zu benutzen, wie sie die betreffende Wochenplauderei bietet.“ — Aus dieser freimütigen Kritik kann man ersehen, wie stark erregt die öffentliche Meinung ist; denn Mut hat bisher nicht zu den härtesten Seiten der Eis. Zeitung gehört.

**Wochenleben.** Schon wieder ist ein Wanderbottler in der Person eines Herrn B. aus Neuwagenleben verhaftet worden.

**Apolda.** Vom Fierde geführt ist der Fierdehändler Otto Beder. Der befinnungslos Daliegende hat einen schweren Schicksal erlitten.

**Werbis.** Rechts nette Forderungen herrschen bei dem Bahnhofs-Hausdorff-Bühne. Als am Sonntag ein Arbeiter vom Schachtmeister Feder seinen Lohn erhielt, bekam er 12 78 M. Hierauf sagte Feder: „Es fehlen 2 M. für eine Waade“, worauf ihm erwidert wurde, er solle wiederkommen. Nachdem ihm ausgehört worden, verlangte der Arbeiter sein Geld und war sehr unzufrieden mit dem Bescheid, er habe 14 78 erhalten, da bei der Waade nur 12 78 M. nachlangem Hin- und Herstreiten sagte schließlich Schachtmeister Feder: „Ja, ich weiß ja gar nicht, ob Sie eine Waade haben!“ und der Arbeiter mußte ohne seine 2 M. abgehen. Ein anderer Arbeiter hätte auf und hätte noch einen Tagelohn zu bekommen. Er sollte zur nächsten Besprechung wieder kommen. Er kam, erhielt 14 78 M. Lohn, wurde aber noch 2 30 M. Vorwärts. Aber der Herr Feder hat sich noch gar keinen Vorworts geben lassen. Auch er bekam kein Geld.

**Kleine Provinzial-Chronik.** In Bitterfeld fanden Kinder einen Betrag von etwa 500 M., der vermuthlich von einem der letzten Diebstähle herrührt. — Bei R. u. w. (Magdeburg) führte der Buchhändler in eine ungenügend eingetragte Sanftmutter, er war acht Tage lang arbeitsunfähig. — Die aus Seltz verheiratete Anna Knopf ist wieder aufgefunden worden; sie hatte sich nur einen anderen Dienst gesucht. Warum wohl? — In Eisleben verlor der Arbeiter Wollepostel ein an den Bergwerken, die er sich dadurch erworben hatte, daß ihm beim Abwanden von Buchhändlern ein Stück Holz gegen die Brust gesaugen war. — In R. u. w. verurteilt das Schöffengericht den Gattin W. aus Beilungen wegen Verkauf gefälschter Gemüthmilch zu 60 M. und das Dienstmädchen S. weil es Döste geteilt, zu 10 M. Geldstrafe. — Ein in Sachhausen zur Kirchnerlei angewandter Einwohner wird in seinem Heimatsort verurteilt. Bemerklich ist an demselben ein Raubmord ausgeübt worden. — In Gern-



**Stadt-Theater in Halle.**

Direktion: Hans Julius Raab.  
 Sonntag den 22. November 1896  
 nachmittags 3 1/2 Uhr  
 10. Fremdenball. Preis:  
 Novität! Zum 4. Male: Novität!  
**Horsturi.**  
 Von Hermann Sudermann.  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
 64. Vorstellung. 15. Vork. auß. Abonn.  
**Lohengrin.**  
 Romant. Oper in 3 Akten v. Richard Wagner.

Montag den 23. November 1896.  
 66. Vorkell. 16. Vork. auß. Abonnement  
 Erhes Gastspiel des Königl. preuss. Hof-  
 Schauspielers Karl Sonntag  
 Ehrenmitglied d. Großherzoglich. Hoftheaters  
 zu Weimar. Schwanen u. d. Herzogin.  
 Hoftheaters zu Koburg-Gotha.  
**Ein Wort a. d. Minister.**  
 Genrebild in 1 Akt von Anton Langner.  
 Novität!

**Doktor Wäpse**  
 Lustspiel in 5 Akten v. Rodrich Benedix.  
**Thalia-Theater** Geisstr. 42/43.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr bei kleinen  
 Preisen: zum letzten Male:  
**Die Haubenkerze.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Ernst von  
 Wildenbruch.  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
**Mutterliegen.**  
 Schauspiel mit Gesang von Lemoine.  
 Musik von Schäffer.  
 Montag:  
 Novität. **Woddyränge** Novität.  
 Lustspiel in 3 Akten von Kraas und  
 Strichberger.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion Rich. Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
 De Wry's Galerie. lebender Meister-  
 werke. (Durchweg neue Bilder!) - Hr.  
 Williams, Bravour-Maler mit den  
 Jüngst-Kinglumpen Bildn. u. Gannon.  
 - Die Geschwister Adele u. Adolf  
 Marcellions, musikalische Brau-  
 hand-Altkedaten. - Hr. Woxon, Sub  
 Equilibrist. - Miss Elvira Verando,  
 Equilibristin auf dem Drahtseil mit ab-  
 gerüsteter Zaubern. - Die Geschwister  
 Emmy u. Jean Craffe, Jnitationen-  
 Duettisten. - Herr Henry de Wry,  
 Mimiker und Charakteristiker. - Frä.  
 Clara Konrad, Lieber- und Walzer-  
 Sängerin. - Die Geschwister Anna  
 und Siegmund Sinné, Original-  
 Gesangs-Duettisten.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

**Panorama.**  
 Leipzigerstr. 87, 1. Etage.  
 (Hackerbräu).  
 Diese Woche:  
**Oberitalien.**  
 Maggiore und Eugard-Sre.

**W. Hemers**  
 Rest. z. Salzquelle,  
 Grasweg 15.  
 Ausschank von  
**Ellenbg. Feldschlösschen-Bier.**  
 Es ladet freundlichst ein  
 Der Obige.

**Hersburg.**  
 Bringt hiermit Freunden und Partei-  
 genossen meine neuzumrachten 4, 5 und  
 6 Pf. Zigarren, sowie große Aus-  
 wahl in Zigarretten, Zigarren-  
 stützen vom einfachsten bis zum feinsten  
 in empfehlende Erinnerung.

**Hugo Thomas,**  
 Zigarrenfabrikant, Gallestr. 8.  
 Montag den 23. d. M. abends 8 Uhr im Restaurant  
 „Gändelpark“, Nikolaistraße 6,  
**Deffentl. Tabakarbeiter-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Grothe: Der Kampf ums  
 Dasein. 2. Stellungnahme zu den Vorgängen in der Bleisüßen Fabrik.  
 Alle Tabakarbeiter sind hierzu eingeladen. Gäfte willkommen.  
 Der Einberufer.

Sonntag den 22. November 1896 nachmittags 4 Uhr  
 bei Herrn Streicher, kleine Ulrichstr. 36,  
**große öffentliche**  
**Schuhmacher-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Kaiserl. Revolution und deren Verwirklichung  
 im Praktischen. Referent H. Reichelt aus Grotzsch. 2. Verschönerung.  
 Um harte Beteiligung ersucht  
 Der Einberufer.

**Ortskrankenkasse für die Metall- und Holz-**  
**arbeiter zu Halle a. S.**  
**General-Versammlung**  
 Montag den 30. November abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der  
 „Vörtenhalle“, Grotzsch.  
 Tagesordnung: 1. Kassenbericht und Bericht des Vorstandes. 2. Neu-  
 wahl des Vorstandes. 3. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 4. Erhöhung der  
 Beiträge für den Kassendienst. 5. Genehmigung von Beiträgen mit Herrn  
 Dr. Braunschweig und der Königl. Militär. 6. Geschäftliches. 7.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.  
 G. Forberg, Vorsteher.

**Adolf Walter,** vorm. Gebr. Immermann, Gröndstr. 2. Lederhandlung,  
 Halle a. S., 2. Etz. Rein-  
 häuser.  
 empfiehlt in großer Auswahl:  
**Herrn-  
 Damen-  
 Mädchen-  
 Kinder-** **Leisten** **Fertige Lederschürzen**  
 mit **Hals- und Kreuzriemen,**  
 in allen Façons und Weiten  
 zu billigen Preisen.

**Rat in allen Krankheitsfällen.**  
 Sprechstunden von 8-11, von 2-5, Sonntags bis 11 Uhr vormittags.  
 Kranke besuche auf Wunsch.  
 Rob. Schürlick, Naturheilkundiger.

**Schlurick's Badeanstalt, Hochstr. 17,**  
 am Steinweg,  
 täglich geöffnet für Damen und Herren von morgens 7 bis abends 8 Uhr.  
 Dampf- und Wannenbäder jeder Art. Einpackungen,  
 Massage, Güsse und aromatische Bäder nach Knapp.

Sonntag den 22. November nachmittags 4 Uhr  
 im „Englischen Hof“  
**öffentliche Glaser-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Gründung einer Filiale des deutschen Glaserverbandes.  
 Der Einberufer.

**Brod-, Weiss- u. Kuchenbäckerei**  
 von C. Kummer, Friedrichstrasse 62  
 empfiehlt täglich in feinsten Ausführung Apfel-, Malz- und Kaffeekekchen,  
 Pfannkuchen mit feinsten Himbeerfüllung, als Spezialität: geriebene Napf-  
 kuchen mit Vanilleguss, Theegebäck. Bestellungen auf Frühstük frei Haus  
 zu liefern, werden auf's beste ausgeführt.  
 D. O.

Das Lager der  
**Jackets, Kragen,  
 Capes, Abendmäntel**  
 ist durch grosse Lieferungen aufs neue reich sortiert.  
 Fabelhaft billige Preise.  
**Gelegenheitskauf:** ein Posten  
 eleganter  
 Costumes.  
**Brummer & Benjamin**  
 gr. Ulrichstr. 23 Part. und 1. Etage.

**Arbeiter Bildungsverein, Heis.**  
 Montag den 23. Nov. abends 7 1/2 Uhr  
 im Fasnackler  
 Vortrag des Genossen Erdmann über:  
**„Kampf mit den Feinden“**  
 Es wird gebeten, daß die Mitglieder  
 für regen Besuch der Versammlungen  
 wirken wollen. umförmlich da jetzt, wie  
 schon bekannt gegeben wurde, die Ver-  
 sammlungen nur alle vier Wochen  
 stattfinden.  
 Der Vorstand.

**Restaurant zur Koftrappe,**  
 Satz 27.  
 Dienstag d. 24. Nov.  
**Schlachtfest**  
 Hierzu ladet er-  
 gebenst ein **Swald Saellenbeck.**

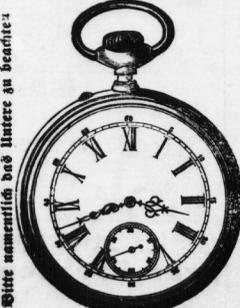
**Englischer Hof,**  
 Gast-, Logier- u. Gesellschaftsraum,  
 angenehmer Aufenthalt, Saal pass-  
 zu Hochzeiten, Feste, etc. u. Ge-  
 tränke reichhaltig. Achtungsvoll  
 Gottlob Hoffmann.

**Yingez Restaurant,**  
 gr. Ulrichstr. 50, 1.  
 Dienstag d. 24. Nov.  
**großes  
 Schlachtfest**  
 Sonntag:  
**Familienabend.**  
 Hierzu ladet ein  
 Achtungsvoll  
 Der Obige.

**Trauringe**  
 in solider Ausführung zu  
 billigen Preisen  
 empfiehlt  
**J. Essig Nachf.**  
 41 gr. Ulrichstr. 41.

**Ziegen-, Hain-, Felle**  
**Kaninchen-**  
 tauf, fortwährend  
 Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.  
 Kanarienhöhne und Weibchen zu ver-  
 kaufen Grotelweg 1, b.  
 2 Venteller, Marzette, Sofa, Spiegel,  
 Badtrog verk. b. Kleinstr. goldene 9.

**C. Hammer,**  
 Seibigerstraße 42.  
 Nickel-Dienstreifen-Uhren 5 M., Silber  
 mit Goldrand 10 M., Damenuhren  
 12 M., w. wer 2,50 M.



Wichtigste Mittel für Repara-  
 turen: 1. 8. neue Federn einsehen und  
 Regulieren der Uhr 1 M., Glas, Felzer,  
 Uhringe a 10 M., Schlüssel 5 M.,  
 für jede Reparatur Garantie.

**R. Schulzes Restaurant,**  
 GutsMuthstraße 33,  
 Dienstag den 24. November  
**großes Schlachtfest.**  
 Früh 8 Uhr Wellfleisch,  
 abends frische Wurst und Suppe.  
 ff. Gänthersches Lagerbier.  
 Der Obige.

**Sparmanns**  
**Uhrenfabrik-Lager, gr. Steinstraße 47**  
 ist wegen seiner Billigkeit und Reellität vor allen vorzuziehen. Außer  
 meinen billigen Reparaturpreisen, die allenfalls bekannt sind, mache  
 ich auf mein Lager von Regulatoren besonders aufmerksam, welches an-  
 einig dasteht.  
**Achtung!** Goldschmiede für Männer und Frauen  
 sehr billig zu verkaufen bei  
**Gruß Eider,**  
**Theissen.**

**Damen- und Kinderkleider**  
 fertig in u. außer dem Hause  
**M. Hirsch,**  
 Grotzsch.  
 1 Herr F. Schöffe, Geisstr. 21, G. III.



Elfa (Dorndorferstr. 25). Dem Hausbesitzer Karl Schmidt ein S. Karl Otto (Geysigstr. 20). Dem Schuhmacher Andreas Stiller eine L. Anna Pauline (Kantagasse 4). Dem Oederleiner Julius Schneider eine L. Clara Elfa (Lobdorferstr. 21). Dem Güterbesitzer Ernst Böing eine L. Wilhelmine Sophie Charlotte (Wagendorferstr. 9). Dem Eisenhändler Franz Albrecht ein S. Carl Franz Wöhler (Domänenstr. 10). Dem Bildhauer Emil Müller eine L. Gertrud Frieda Elfa (Werkbörgerstr. 32). Dem Schafstapler Paul Jenisch eine L. Marie Frieda Elisabeth (Spiegelstr. 6).

**Geborenen:** Des Hofkammerer Gottlob Rabel L. Maria, 3 J. (Klinl.). Des Handelsmann Robert Erde S. Max, 9 J. (Kantagasse 4). Des Kaufmanns Friedrich Dreyer 3 J. (Kantagasse 4). Des Kaufmanns Arthur Renner S. Arthur, 3 J. (Klinl.). Des Glaser Otto Thiele S. Karl, 6 Mon. (Kantagasse 21).

**Schiedenen:** Vom 14. bis 17. November. **Aufgehoben:** Der Bezirksverwalter K. B. B. Schnabel mit H. D. Heinemann (Hier und Erben). Der Bergmann W. H. Melner gen. Dahnvor und W. H. W. Schröder (Kunnenborn). Der Arbeiter E. C. Bernice und J. U. Grünwaldt (Burgstr. 36 und Berne).

**Abschiedungen:** Der Schuhmacher R. Sonnenfals und W. Mühlbach (Waldstr. 4). Der Kaufmann R. Weber und W. Hummel (Salle und Traubstr. 2). Der Schlosser R. Winter und S. Kater (Salle und Fährstr. 11). Der Maurer E. Schöndorf und R. Göge (Hofstr. 9 und Widenborfstr. 15).

**Geborenen:** Dem Geschäftsführer V. G. Heßelbarth ein S. Willy Hugo (große Brunnenstr. 60). Dem Schneider R. W. W. 26 J. Frau eine L. Friede (Kantagasse 40). Dem Kaufmann S. Kamin eine L. Anna (große Brunnenstr. 62). Dem Hausbesitzer H. Wroth ein S. Paul Max (Adolfstr. 6). Dem Vater C. H. W. Wöge eine L. Charlotte Elfa (Adolfstr. 2). Eine unchel. F. (Heine Breitenstr. 11). Dem Straßenbauinspizitor F. C. Schilbauer ein S. Friedrich Max (Hofstr. 21). Dem Zahnarzt R. W. W. eine L. Margarete Ida (Schulstr. 5). Dem Metzger E. D. W. eine L. Marie Anna (Hofstr. 01). Dem Schlichter J. J. A. Thomas ein S. Friedrich Robert Adolf (Schleierweg 3).

**Weifenfels,** vom 8 bis 14. November. **Abschiedungen:** Der Wädrmeister Louis Reinhold Häffel harrt zu Berg und Clara Emma Reich. Der Kaufmann Hermann Otto Emil Rühl und Emil Elisabeth Schmidt. Der Zahnarzt Friedrich Albert und in Reichensdörfer und Maria Elfa. Der Schuhmacher Hermann Otto Schmidt und Maria Wilhelmine S. Manns. Der Fabrikarbeiter Ernst Otto Mühlge und Lydia Maria a. Ziegler. **Geborenen:** Dem Schuhmacher Franz Friedrich Eduard Wäther ein S. Paul Franz Eduard. Dem Wädrmeister Johann Christoph Christian Wäther eine L. Frieda Barbara aeta. Dem Schuhmacher

Franz Reinhold Seifert ein S. Franz Otto. Dem Schuhmacher Gustav Hermann Danfah eine L. Hedwig. Dem Vater Friedrich Wilhelm Georg ein S. Friedrich Wilhelm. Dem Maurer Johann Karl Wöhrdecker ein S. Johann Friedrich Karl. Dem Vater Ernst Emil Hartwig ein S. Solomon ein S. Paul Richard. Dem Fabrikarbeiter Karl August Weidung ein S. Karl Otto. Dem Fabrikarbeiter Friedrich Albert Wöher ein S. Karl. Dem Handarbeiter Johann Julius Hartmann ein S. Georg Franz. Dem Kellerer Franz Julius Paul Lange eine L. Anna Konny. Dem Handarbeiter Friedrich August Baus eine L. Martha Clara. Dem Schuhmacher Otto Max Schelling eine L. Elfa Frieda. Dem Schuhmacher Hermann Albert Böcher eine L. Frieda Emma. Dem Eisenhändler Franz Georg Paul Traugott eine L. Annemarie Lotte. Dem Schuhmacher Friedrich Augustmann eine L. Johanna Elfa. Dem Schuhmacher Friedrich Hermann Dertel eine L. Joa Emma. Dem Dachdecker Karl Koch eine L. Emma Martha. Eine unchel. L. Nina Charlotte. Dem Wädrmeister Albert Julius Schwingel ein S. Max Alfred. Dem Schuhmacher Emil Otto Vogel ein S. Paul Walter. Ein unchel. S. Konrad Walter.

**Geborenen:** Des Bierkeller Bräuer Ehefrau Wilhelmine Vertha geb. Bach 41 J. Des Schuhmachermeister Kröber Ehefrau Johanne Köhne geb. Fieberbach 52 J. Der Tischlermeister Hermann Adolf Schupfner 67 J. Der Schneidermeister Johann Wilhelm Heber 73 J. Des Handarbeiter Franz Mittelbach L. Marie Luise 5 W. Der Korbmachermeister Ernst Adolf Rind, 62 J. Des Fabrikarbeiters Friedrich Albert Köhler S. Karl 23 St. Die Witwe des Defonon Reichle, Amalie geb. Wusel, 89 J. Der Schneidermeister Karl Eduard Böbler, 69 J. Des Zimmermann John Ehefrau Erdmule geb. Frießel, 84 J. Die verm. Wundhändler Wätherer Ehefrau geb. Frießel, 73 J. Des Schuhfabrikanten Seifert Ehefrau Anna geb. Wabe, 40 J. Die konstat. ersten Krankheiten beim Todesrischen sind: Herzschwäche 1, Wunderrötung 1, Gehirn-Erweichung 1, Pleuritis 1, Lungenentzündung 1, Tuberkulose 1, Lungenschwäche 1, Lungentuberkulose 1.

**Raunburg a. S.** **Aufgehoben:** Der Landbesitzer Friedrich Karl August Bodenwald zu Dorf und Elvira Vertha Amanda Trautmann. **Abschiedungen:** Der Schuhmachermeister Karl Otto Leuter und Josefette Wille Schröder. Der Rittergutsbesitzer Werner Hermann Gustav Praefski zu Otendorf (Weg. Dreden) und Friedrich Johanne Wenzelmann. Dem Jägermeister Karl Friedrich Paul Schmidt und Elfa Gertrud Adelinde Frieda Schwarz. **Geborenen:** Dem Jirkas J. Helmreich Thomas Sowa ein S. (Schönburgerstr. 8c). Dem Schuhmacher Bernhard Schlimpert zu Schäffelsdorf bei Wersberg eine L. (Wörthstr. 47). Dem Schriftleiter Richard Weichhorn eine L. (Vorpostenstr. 10). Dem Schuhmacher Ernst Karl Wenzel eine L. (Schönburg 6). Ein unchel. Krabe. Dem Gasaarbeiter Richard Koberditz eine L. (Süden-

gasse 7). Dem Richter Reinhold Köber eine L. (gr. Salsfr. 40). Dem Schneider Richard Krauer ein S. (gr. Salsfr. 16b). Dem Wädrmeister Ernst Amal ein S. (Heine Fischgasse 3). Dem verk. Händlerehler Emil Wäffer ein S. (gr. Salsfr. 44). Dem Wädrmeister Richard Hoffmann ein S. (gr. Salsfr. 33). Dem Metzler Albert ein S. (gr. Salsfr. 16b). **Geborenen:** Frau Pauline geb. Geißel. Ehefrau des Strumpfwirfers Ernst Zimmermann, 58 J. Marie Helene Martha, L. des Schneiders Louis Weller, 2 J. Frau Johanne Wilhelmine verw. Schied geb. Reiffel, 76 J. Frau Emma verw. Geil geb. Bögel, 69 J. Der Feldhüter Friedrich Schröder, 78 J. Maria, L. des Fabrikarbeiters Julius Otto Schilde, 10 J. Frau Sophie verw. Wenzel geb. Wille, 74 J. Emil Max, S. des verk. Händlerehlers Emil Wäffer, 2 J.

**Zeit,** vom 1. bis 7. November. **Abschiedungen:** Der Korbmacher Gustav Hermann Vimbach mit Auguste Marie Antonie Söhnel. Der Tischler Franz Otto Schlan mit der verwitweten Caroline Nina Emma geb. Weber. Der Wädrmeister Christian Max Rühl zu Ebbau mit Nina Elise Marie Cotte. Der Eisenformer Gustav Adolf Hermann Matthes mit Emma Therese Gebermann.

**Geborenen:** Dem Zimmergehilfen Oskar Bernhard Krefke zu Kusberg eine L. Dem Instrumentenmacher Friedrich Max Hoff eine L. Dem Fabrikarbeiter Bernhard Otto Schuler eine L. Dem Schmied Wilhelm Otto Richter eine L. Dem Tischler Karl Friedrich Vogel ein S. Dem Schlichter Hermann Friedrich Wilhelm Wenzel eine L. Dem Bergarbeiter Franz Albert Richter eine L. Dem Wädrmeister Julius Hermann Jörn eine L. Dem Gerichtsvolkshüter August Christian Ludwig Hermann ein S. Dem Sattler August Otto Richter eine L. Dem Tischler Albert Reinhold Jüdel eine L. Dem Eisenbahnassistenten Kaspar Heinrich Schöde eine L. Dem Wädrmeister August Friedrich August Karl Apel ein S. Dem Klempner Ernst Richard Eider eine L. Dem Klempner Adolf Oskar Julius Söhl ein S. Dem Schneidermeister Eduard Franz Zingendorf eine L. Dem Drechslermeister Gustav Borms eine L. Dem Holzarbeiter Eduard Hermann Wenzel zu Kusberg eine L. Dem Handarbeiter Friedrich Hermann Wenzel eine L. Dem Seifenhändler Hermann Franz Meyer eine L. Dem Tischler Alwin Emil Müller eine L. Dem Buchdruckereifahrer Bernhard August Robert Rühl eine L. Dem Tischler und Handelsmann Max Richard Scheide ein S. **Geborenen:** Luise Wilhelmine Luise geb. Jink, 50 J. Der Klempner Wilhelm Theodor Gehring, 48 J. Der Sattler- und Tapeziererlehrling Richard Hermann Günzel zu Sülbitz, 20 J. Der Schuhmachermeister Max Otto Rühl, 31 J. Vertha Leonhardt zu Kusberg, 3 Tage. Der Kaufmann Karl Richard Fritter, 34 J.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle.

**Aug. Schmidts Restaurant**  
großer Saal  
empfehlen 1. Lokal und Speisezimmer.

**Achtung!**

Da viele Leute glauben ich führe nur alte Waren so mache ich bekannt, dass ich im Gegenteil größtenteils nur neue Waren führe.

**Prima Herren-Anzüge** in allen Farben von 12 Mark an.  
**Herren-Anzüge** von 10 Mark an.  
**Herren-Anzüge** von 3 Mark an.  
**Prima Stoffen** von 3 Mark an.  
**Herren-Anzüge** alle Sorten von 1 M. 50 Pf. an.  
**Winterüberzieher** von 12 Mark an.  
**Winterröcke** von 10 Mark an.  
**Herren-Hosen** von 6 Mark an.  
**Militär-Mäntel** von 6 Mark an.  
**Großes Lager in Holzkoffern**  
von 3 Mark an bis zu den allerfeinsten.  
**Hundkoffern** von 2 Mark an.  
**Schirmkappen** von 2 Mark an.  
**Stiefel und Schuhe.**  
Gehobene Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Hauschuhe u. Pantoffel, nur Primaware.  
**Hilfschuhe und Paussel**  
für Herren, Damen und Kinder von 5 J. an.

**Gewehre:**  
Feldschiene von 5 Mark 50 Pf. an.  
Revolver Gama von 3 Mark 50 Pf. an.  
Flegel u. Munition billigst.

**Uhren**  
in Gold u. Silber für Herren u. Damen.  
Korsetten von 25 Pf. an.  
Da ich sehr große Auswahl in sämtlichen Waren habe, bin ich in der Lage billiger zu verkaufen wie jede Konkurrenz.

**Otto Töpfer,**  
Halle a. S., Markt, roter Turm, 1. Treppe.  
Eingang neben dem Volkswahl.

**Schuhwaren**  
in nur guter Qualität zu nachstehend billigsten Preisen.  
Frauen-Hilfschuhe u. Pant. 0.50 an.  
Blüchschuhe 2.50  
Korb. antoffeln 0.35  
Herren Jagstiefeln 0.75  
Langstiefeln 0.90  
Schaffstiefeln 0.50  
Damen-Jug- u. Knopfstief. 0.50  
Jug- u. Schürstief. 0.30  
Sämtliche Neuheiten in Winterhosen zu enorm billigen Preisen.

**W. Wetterling, Geiststr. 35.**

In unübertroffener Auswahl empfehlen elegante Herren-Paläts und Mäntel.  
**Stute & Meyerstein**  
jetzt grosse Steinstrasse 9.  
Knaben- und Burschen-Anzüge und Mäntel, Anzüge, Schlafrocke, Joppen, etc. etc. Arbeiter-Garderoben in großer Auswahl.

**Zeit, Wasserberg, Ede Stiftsberg 13.**  
Direkter Einkauf der billigen Schuhfabrik M. Seyfert.

Untern heutigen Tage wird das allen Hallensern wohlbekannte Restaurant  
**Alte Halloria**  
Brüderstraße Nr. 2, wieder geöffnet. — Wir haben in dasselbe einen — Spezial- Ausschank — unserer auf der Internationalen Ausstellung zu Berlin 1896 mit der Goldenen Medaille prämierten Biere hineingelegt und empfehlen das Unternehmern dem Wohlwollen der Bewohner von Halle und Umgegend.  
Feldschlößchen-Bräuerei A.-G. Eilenburg.

Bezugnehmend auf obige Annonce mache ich den verehrten Einwohnern von Halle und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das allbekannte Restaurant

**Alte Halloria, Brüderstraße 2,**  
übernommen habe.  
Die Räume sind neu hergerichtet und bieten den mich besuchenden Gästen einen angenehmen und gemüthlichen Aufenthalt.  
Für gute Speisen und Getränke, insbesondere für ein hochfeines Glas Bier aus der Feldschlößchen-Bräuerei A.-G. Eilenburg werde ich fleißig Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch freundl. unterstützen zu wollen.  
Halle a. S., den 14. November 1896.

Sodachungsbull und ergebenst  
**Julius Liebelt.**

**Das photograph. Atelier**  
Joseph Weissgärber  
Inh. Albert Berger, Streiberstr. 23  
empfehlen sich dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend.  
Tugend Bildes 6 Mt. 1/2 Tugend Cabinet 9 Mt. on gros.

**Reichswürstchen**  
und Jauersche,  
vorzügl. Qualität  
täglich frisch  
empfehlen und verbindet der Nachnahme.  
**S. Brodhan,**  
Wagendorfer Wurstfabrik,  
Kantagasse 2.

Täglich frische Pfannkuchen  
mit feinsten Erdbeer- oder Himbeer-Füllung  
12 Stück 50 Pf.,  
ungefüllt 12 Stück 40 Pf.  
empfehlen  
Gatz 12 u. Geißstr. 46.

Gänzlicher  
**Ausverkauf**  
aller  
**Pelzwaren, Hüte u. Mützen**  
zu spottbilligen Preisen  
wegen  
Aufgabe des Geschäftes  
**Gebr. Zuber,**  
grosse Ulrichstr. 37.

Zu Festgeschenken etc.  
empfehle mein großes Lager aller Arten  
**Uhren, Ketten, Brillen** etc.  
nur noch in besserer u. feinsten Qualität  
zu billigen Preisen.  
Bitte Sorte pünktl. u. zuverlässig.  
**Wanduhren v. 3 M.**  
mit dauerhaft. R. - u. W. v. 3.75 an.  
american. Wanduhren von 2.50 an.  
beste Sorte Uhren, Jungfrauen u. 4.850.  
**Taschen-Uhren**  
Fabrikate d. ersten Schweizer Fabrikten,  
sorgfältig abgezogen und gut reguliert  
für Herren und Damen  
Silber- und Metall  
von 20 — 12 — und 8 — an  
„Billige Taschen“ u. solche u. Verand-  
geschäften u. f. w. angekauft werden,  
aber a. Brauchbarkeit bzw. Zuverlässig-  
keits u. Ausdauer wegen, werden  
die bis zur Hälfte billiger, rare aber  
niemals a. Kauf eines solchen „Zuges“.

Reparaturen werden in meiner, mit  
den neuesten Maschinen und tüchtigen  
Gehilfen ausgeführt. Bestenfalls  
sorgfältig, gewissenhaft, schnell und zu  
billigen Preisen ausgeführt.  
Für jede neue Uhr u. große Repara-  
tur mehrjährige frene reelle Garantie!  
**R. Rast, Brüderstr. 13, Zeit.**

Schwarze und grüne  
**Thees**  
neuester Ernte, empfehlen  
**E. Walthers Nachf.**  
Wörzlinger 1 und Steinweg 26.